HV
1995

HANS KLOTZ
Buchbinderei
AUGSBURG

H.V. 1995

Ueber Alterthums-Gegenstände.

Eine Ansprache an das Publicum.

Historischer Verein von Schwaben u. Neuburg

327

196

cat. fol. 259 n. 1064

Ex dono des hist. Vereins für Schleswig-Holstein-Lauenburg in Kiel.
mitgetheilt als Duplicat vom hist. Verein zu Augsburg. 1848

Ueber
Alterthums-Gegenstände,

auf welche

die Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer die Aufmerksamkeit ihrer Mitglieder und sonstiger Freunde und Beförderer der Forschungen über den frühesten Zustand des Vaterlandes und seiner Bewohnung

hinzuleiten wünscht.

Eine Ansprache,

im Auftrage des Vorstandes der Königlichen Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Kiel,

entworfen und ausgearbeitet

von

F. v. Warnstedt.

Historischer Verein von Schwaben u. Neuburg

Kiel.
Gedruckt bei C. F. Mohr.
1835.

Wenn aus mancherlei Ursachen schon der Künstler den Dilettanten zu ehren hat, so ist es bei wissenschaftlichen Gegenständen noch weit mehr der Fall, daß der Liebhaber etwas Erfreuliches und Nützliches zu liefern im Stande ist. Die Wissenschaften ruhen weit mehr auf der Erfahrung als die Kunst, und zum Erfahren ist gar Mancher geschickt. Das Wissenschaftliche wird von vielen Seiten zusammen getragen, und kann vieler Hände, vieler Köpfe nicht entbehren. Das Wissen läßt sich überliefern, diese Schätze können vererbt werden; und das von Einem Erworbene werden Manche sich zueignen. Es ist daher Niemand, der nicht seinen Beitrag den Wissenschaften anbieten dürfte. Wie Vieles sind wir nicht dem Zufall, dem Handwerk, einer augenblicklichen Aufmerksamkeit schuldig. Alle Naturen, die mit einer glücklichen Sinnlichkeit begabt sind, Frauen, Kinder, sind fähig, uns lebhafte und wohlgefaßte Bemerkungen mitzutheilen. Selbst das Unzulängliche, selbst der Irrthum ist brauchbar oder aufregend und für die Folge nicht verloren.

Göthe.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Rüstkammern, Gallerien, Museen, zu denen nichts hinzugefügt wird, haben etwas Grab- und Gespenster-artiges; man beschränkt seinen Sinn in einem so beschränkten Kunstkreis, man gewöhnt sich solche Sammlungen als ein Ganzes anzusehen, anstatt daß man durch immer neuen Zuwachs erinnert werden sollte, daß in der Kunst, wie im Leben, kein Abgeschlossenes beharre, sondern ein Unendliches in Bewegung sey.

Göthe.

Durch das im November v. J. und späterhin ergangene Circularschreiben hat der Vorstand der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer einen größeren Kreis seiner Landsleute mit dem Entstehen dieser Gesellschaft, den Statuten derselben und deren allerhöchster Confirmation, endlich mit den Sammlungen im Allgemeinen bekannt gemacht, die die erste Grundlage des

in Kiel eröffneten Museums für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Alterthümer

ausmachen.

Indem zugleich zur Theilnahme an dieser Gesellschaft aufgefordert wurde, hielt der Vorstand es demnächst für das Beste, — in der Voraussetzung, daß der Gesellschaft eine solche Theilnahme nicht blos von Kennern vaterländischer Geschichte und Alterthümer, sondern auch von andern Freunden und Beförderern derselben geschenkt werden würde — besonders diese auf die näheren Zwecke und die vorgesetzten Bemühungen des Vereins, sowie auf die wesentlichsten Alterthums-Gegenstände des Vaterlandes, ihre historische Beziehung, ihre Sammlung und Erhaltung, durch eine allgemeine Ansprache aufmerksam zu machen.

Wurde durch die dieser Ansprache vorangestellten Worte Göthe's der Wunsch im Allgemeinen angedeutet:

daß diese, erst aufkeimende, vaterländische Stiftung nichts Grab- und Gespensterartiges werden, sondern daß sie sich eines materiellen Zuwachses erfreuen möge, der allgemeines Interesse für dieselbe erhalten könne, und daß ferner eine Lebens-Bewegung in's Unendliche ihre geistige Entwickelung beurkunden möge,

so sind dadurch die beiden Hauptaufgaben der Stiftung:

I. Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer, mithin Vergrößerung des Hauptmuseums, und

II. Erforschung, sowie Erklärung und Anwendung dieser Alterthümer zur Erläuterung unserer ältern Geschichte, Geographie und Statistik,

angegeben.

Als Einleitung zu den näheren Andeutungen über Sammlung, Erhaltung und Erklärung unserer vaterländischen Alterthümer, dürfte es passend seyn, das dem Unternehmen Theilnahme schenkende Publicum, in Beziehung auf jene beiden Punkte, auf Nachstehendes aufmerksam zu machen:

ad I. Es ist keineswegs die Absicht des Vorstandes, die Sammlung der Gesellschaft unbedingt durch Ansichziehen von Privatsammlungen zu vergrößern. Er beabsichtigt vorläufig nur eine möglichst genaue Kenntniß aller in diesen Provinzen befindlichen größeren und kleineren Privatsammlungen, weshalb er in dieser Beziehung die Besitzer solcher Sammlungen um gefällige Mittheilung genauer Verzeichnisse, mit Angabe der Fundorte u. m., ersucht. Indem der Vorstand der Ansicht beipflichtete, daß Privatpersonen durch Eifer und Beharrlichkeit oft weiter kommen, als gesellschaftliche Anstalten, und daß solche

Privatsammlungen dem wirklichen Forscher für seine Untersuchungen und Vergleichungen oft unentbehrlich sind, ja, indem sie gewöhnlich sich auf einen bestimmten, engeren Kreis beschränken, auch leichter zur Aufklärung localer Verhältnisse, Eigenthümlichkeiten u. s. w. führen: wünscht derselbe nur, wie gesagt, diese Sammlungen zu kennen, von den seltenern Denkmälern bei Privaten dem Kieler Haupt-Museum Abbildungen zu verschaffen, rücksichtlich eines Austausches von Doubletten, mit Privatsammlern einen Verkehr anzuknüpfen und fortzusetzen, und endlich für den Fall einer Veränderung des Besitzers dafür Sorge tragen zu können, daß solche Privatsammlungen dem gemeinsamen vaterländischen Museo und den Wissenschaften nicht verloren gehen. Von den Mitgliedern und Freunden aber der Gesellschaft, die nur einzelne solcher Alterthumsgegenstände besitzen oder gelegentlich erhalten, ohne irgend einen besonderen Zweck damit zu verbinden, wünscht und hofft der Vorstand dieser Gesellschaft, daß sie diese Gegenstände, mit Angabe des Fundorts und sonstigen dahin gehörigen Beobachtungen, dem Kieler Museo überlassen wollen, wo das Verlorengehen derselben weniger zu befürchten steht.

Nur auf die vorerwähnte Weise hat sich der Vorstand seine erste Aufgabe: Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer, sowie Vermehrung des Haupt-Museums in Kiel, — gestellt.

Wie aber und nach welchen Bestimmungen, so weit irgend thunlich, die Sammlung des Museums in Kiel, namentlich der Zuwachs desselben, geordnet und eingerichtet werden solle, dürfte hier nun demnächst zu erwähnen um so passender seyn, da es höchst wünschenswerth erscheint, daß durch gleichmäßiges Verfahren, sowohl von Privatsammlern bei Ordnung ihrer Sammlungen, als durch Berücksichtigung jener Bestimmungen, abseiten anderer Freunde der Gesellschaft, welche das Museum derselben mit einzelnen Alterthümern zu bereichern

beabsichtigen, ein übereinstimmendes, die angenommene Ordnung förderndes Streben zu möglichster und sicherster Zielerreichung stattfinden möge.

Wenn auch die Anordnung im Allgemeinen nach dem Verhältniß des Locals sich wird richten müssen, so ist doch die vom Rentamtmann Preusker im Jahre 1829 der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz vorgeschlagene Ordnung von dem Vorstand unserer Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft als besonders zweckdienlich anerkannt worden, und es wird auch bei dem vaterländischen Alterthums-Museum in Kiel eine systematische Trennung der Alterthümer

1) in heidnische,
2) in christliche und
3) in zweifelhafte,

stattfinden.

1. Die heidnischen Alterthümer werden für jetzt, wo so Vieles noch räthselhaft ist, wenigstens in manchen Fällen, nach den Gegenden ihrer Fundorte, chorographisch und topographisch — d. h. nach Ländern, Provinzen, Kirchspielen und Orten, — am zweckmäßigsten geordnet werden können, um die Uebereinstimmung und Abweichung der nähern und entferntern Orte und die dadurch erwiesene Bewohnung derselben, an sich desto leichter überblicken zu können. Auch sollen die verschiedenen Gegenstände einer Auffindung so viel als möglich vereinigt bleiben, weil sie sich nicht selten in der Erforschung gegenseitig unterstützen.

Es sollen daher, insofern es sich zweckmäßig ausführen läßt, die Urnen und die mit ihnen in derselben Grabstätte entdeckten Nebengefäße und andere Sachen, in Repositorien oder Schränken, sowie die dabei oder in den Urnen gefundenen kleineren Gegenstände, ganze oder zerbrochene Schwerdter, Ringe, spiralförmige Gewinde, metallene Nadeln, Messer und andere Ge-

räthe und Instrumente, meist unbekannten Zwecks, zum Schutz gegen Staub, sowie gegen Verwechselung, da sich öfters nicht Nummern darauf anbringen lassen, für jeden Fundort in besondere, mit mehreren kleinen Fächern versehene Pappkästchen mit Glasdeckeln, unmittelbar dabei oder darunter, aufgestellt werden; so, daß einerseits sämmtliche Gegenstände, die zusammen gefunden wurden, vereint, aber auch, wenn man den kleineren Geräthschaften eine besondere Vergleichung mit denen anderer Gegenden schenken will, dieselben leicht zu diesem Behufe, ohne Befürchtung einer Verwechselung, getrennt werden können. Außerdem wird eine doppelte, daran befestigte, wenigstens sorgsam beigelegte Bezeichnung des Gegenstandes

a. mit der No. des Catalogs der ganzen Sammlung; dann aber auch noch außerdem

b. mit der Angabe des Fundorts, der Zeit, des Gebers ꝛc.

stattfinden; weil die bloßen Nummern sich leicht verlieren können, und wenn etwa der darüber aufgenommene Catalog verlegt werden oder auch verloren gehen sollte, die übrige Bezeichnung einen noch immer genügenden, unumgänglich nöthigen, Anhaltspunkt gewähren würde.

Diese, wenn sie ausführbar befunden wird, in manchen Fällen vorzüglich zweckmäßige Aufstellung nach den Fundorten, — Provinzen, Districten, — gilt ebenfalls für die Alterthümer, die das Museum aus Dänemark oder andern Ländern, namentlich auch für römische Metallsachen, die dasselbe aus Deutschland, besonders aus der Rheingegend schon hat, oder noch bekommen möchte. (Die Vergleichung römischer Metallsachen aus römischen Gräbern mit den Metallsachen, die in den Grabhügeln unseres Vaterlandes gefunden werden, ist nämlich von wesentlichem Interesse, behuf dereinstiger Aufklärung über die Völker- und Handelsverbindung der Römer und Griechen mit dem

Norden; weshalb das Museum diesen Sachen auch eine besondere Abtheilung widmen wird.)

2. Die Aufstellung der Gegenstände des Mittelalters, christlicher Alterthümer, wird nach ihrem religiösen, kirchlichen, sittlich-häuslichen, kriegerischen u. s. w. Gebrauch geschehen, und es sollen die Gegenstände möglichst nach den verschiedenen Jahrhunderten, welchen sie angehören, getrennt werden.

3. Für die zweifelhaften Alterthums-Gegenstände wird eine eigne Abtheilung gemacht werden. —

ad II. Statutenmäßig wird der Vorstand, durch dessen beauftragte Mitglieder, nach § 6, das Vorzeigen und Erklären der Sammlung besorgen, nach § 13 aber von Zeit zu Zeit einen gedruckten Jahres-Bericht veranstalten und den Mitgliedern der Gesellschaft mittheilen lassen.

Da jedoch hiedurch nicht ausreichend die zweite Hauptaufgabe der Gesellschaft und ihres Vorstandes, Forschung über die, sowie Erklärung und Anwendung der vaterländischen Alterthümer zur Erläuterung der ältern Geschichte, Geographie und Statistik, erreicht werden dürfte; so beabsichtigt demnächst und zugleich der Vorstand:

1) die Herausgabe einer Zeitschrift, in zwanglosen Heften, für vaterländische Alterthumskunde, mit Beziehung auf die älteste Geschichte, Geographie und Statistik;
2) die Sammlung von Materialien zu dereinstiger Herausgabe einer Charte, worin namentlich die Punkte eingetragen werden sollen, wo man bis jetzt Grabhügel oder andere Monumente des Alterthums gefunden hat, zu möglichster Feststellung alter Geographie und Topographie, mit Berücksichtigung der uralten Landeseintheilung und der Bewohnung.

ad 1. Der Vorstand ladet daher die Mitglieder der Gesellschaft und andere, sich für die vaterländische Alterthumskunde

interessirende Männer ein, demselben Materialien und Mittheilungen für jene Zeitschrift, als gemeinschaftliches Organ, zugehen lassen zu wollen.

Sie würde:

Nachrichten über neue Entdeckungen und Aufgrabungen von Alterthümern;

Anfragen über Gegenstände dieses Fachs, und Antworten auf solche Fragen;

Aufforderungen zu Nachforschungen und Untersuchungen;

Verkaufs- und Tausch-Anforderungen, Alterthümer betreffend;

Vorschläge zu zweckmäßiger Classification und Aufstellung von Alterthums-Sammlungen;

Vorschläge zu genauerer und zweckmäßigerer Terminologie im Gebiet der Alterthumskunde,

u. s. w. liefern und anzeigen; demnächst aber auch Correspondenz-Artikel aus andern Ländern, die Alterthumskunde daselbst und ihre Ergebnisse betreffend, dankbar aufnehmen; endlich größere und kleinere Abhandlungen, sowie wissenschaftliche Untersuchungen und Erörterungen aus dem Kreise der vaterländischen Alterthumskunde, so weit thunlich, zum Druck befördern. So weit die pecuniairen Kräfte der Gesellschaftscasse es gestatten, würden endlich von wichtigen und seltenen Alterthümern genaue Zeichnungen in Steindruck den Heften dieser Zeitschrift beigegeben werden.

ad 2. Da unsere neueren Charten zur Feststellung der uralten Landeseintheilungen, mithin der politischen Geographie und Topographie der frühesten Zeiten ungenügend sind und sogar wohl irreleiten, indem viele Veränderungen im Laufe der Zeit vorgegangen sind: so wird der Vorstand der Gesellschaft sich eine, nach den alten Abtheilungen abgegränzte und danach illu-

minirte Charte jedes dieser 3 Herzogthümer verfertigen zu lassen bemüht seyn. Von diesen Charten würden nicht illuminirte Copien veranstaltet und den Mitgliedern mitgetheilt werden, die sich für die Lösung dieser Aufgabe interessiren, damit von Zeit zu Zeit, und in Gemäßheit fortgesetzter Forschungen und Ergebnisse in den verschiedenen Districten, die Alterthumscharte jedes Herzogthums vervollständigt werden könnte.

Von entschiedener Wichtigkeit für dieses Unternehmen würde es nun demnächst seyn, wenn der Vorstand hoffen dürfte, daß mehrere Mitglieder der Gesellschaft und andere Freunde der Alterthums-Kunde sich bereit fänden, kirchspielsweise Charten-Uebersichten ihres Wohndistricts oder ihrer Gegend, mit Bemerkung und Einzeichnung der vorhandenen sowohl, als der, noch zwar bekannten, jetzt aber demolirten Grabhügel, Wälle, Gräben, Burgplätze u. s. w. zu entwerfen und dem Vorstande mitzutheilen.

Indem der Vorstand, in Beziehung auf diesen Wunsch, auf die antiquarische Kirchspiels-Charte aufmerksam macht, die wir in den antiquariske Annaler, Band 1, Heft 2, pag. 323, vom Herrn Pastor Kjer über das Kirchspiel Osterlygum, (Süder-Rangstrupper Harde, Amt Apenrade, Herzogthum Schleswig) haben, und auf das „Schema zu einem Localitäts- und Geschichtsverzeichniß der Flurmark zu N. N.", welches der Thüringisch-Sächsische-Verein zu Halle im Mai 1828 ausfertigen und vertheilen ließ, (wornach der Vorstand eine für unsere Gegenden passende Ueberarbeitung ausführen und vertheilen lassen möchte) sehen wir uns durch die Güte des Herrn Etatsraths Schumacher in Altona in den Stand gesetzt, von der an uralten Gräbern noch jetzt verhältnißmäßig so reichen Gegend von Bornhöved eine Charte, als eine interessante Zugabe zu dieser Ansprache, demnächst vielleicht mitfolgen zu lassen. Zugleich ladet der Vorstand die Mitglieder unserer Gesellschaft,

namentlich aber auch die, bei den Gradvermessungen angestellten, so wie die Herren Officiere der verschiedenen Garnisonen der Herzogthümer, die bei dem Felddienst und den Croquirungen der Umgegenden ihrer respectiven Garnisonen jene Gegenden vorzugsweise genau kennen zu lernen Gelegenheit haben; ferner die Herren Prediger, Schullehrer und Landmesser, zur Theilnahme und Unterstützung dieses Unternehmens ein.

Wo sich Grabmäler finden, da ist anzunehmen, daß auch Menschen ehemals, wie jetzt, in ihrer Nähe gewohnt haben. So steht denn auch ganz gewiß die alte Eintheilung des Landes in einer bestimmten Beziehung zu den Grabmälern und sonstigen Denkmalen der Vorzeit; oder richtiger umgekehrt, die letzteren zu jener.

Dieß gilt jedoch besonders nur von den Grabhügeln und Denkmalen unserer Vorfahren germanischen Stammes. Wird der Vorstand unserer Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer dereinst seinen Wunsch erreicht sehen, die Zahl, die verschiedenen Classen und Arten, kurz eine möglichst vollständige Uebersicht dieser Grabhügel gesammelt zu erhalten, so werden wir, wie Dr. Levezow richtig sagt, „auch dereinst nicht ohne Erstaunen bemerken, wie sich uns ein Bild des Lebens und der Thaten-Schauplätze unserer Vorfahren und der Verbindungspunkte, sowohl in der Mitte der verschiedenen Volksstämme selbst, als in Beziehung auf ihre Nachbaren, vor Augen stellen würde, welches dem Historiker zu den wichtigsten Schlußfolgen die begründetste Veranlassung geben müßte."

Ueber Alterthums-Gegenstände;

ihre Beziehungen auf das Land in der Vorzeit und dessen Bewohnung, ihre Verschiedenartigkeit, ihre Sammlung und ihre Erhaltung.

„Die Wahrheit folgt auf den Irrthum, wie die Morgenröthe auf die Nacht."

„Der Irrthum ist leichter zu erkennen, als die Wahrheit zu finden; jener liegt auf der Oberfläche, damit läßt sich wohl fertig werden; diese ruht in der Tiefe, danach zu forschen ist nicht Jedermanns Sache."

„Der Mensch aber muß bei dem Glauben beharren, daß das Unbegreifliche begreiflich sey, sonst würde er nicht forschen."

Indem wir nun versuchen wollen, unsern Lesern diejenigen vaterländischen Alterthums-Gegenstände näher anzugeben und zu bezeichnen, auf welche der Vorstand die Aufmerksamkeit der Mitglieder der Gesellschaft, behufs Sammlung und Erhaltung jener Gegenstände, hinzuleiten wünscht: so zeigen sich uns drei wesentlich verschiedene und um so schärfer getrennt zu beachtende Zeitperioden, da deren Unterschied im größeren Kreise des Publicums nicht hinreichend bekannt und beachtet seyn dürfte.

Es sind dieß:

I. Die Periode der Ur-Bewohnung.

II. Die Periode der germanisch-heidnischen Bewohnung.

III. Die Periode der christlichen Bewohnung bis ins Mittelalter.

I.

Ueber Alterthums-Gegenstände aus der Periode der Ur-Bewohnung.

Bei den Denkmalen dieser ersten Periode, die einem Urvolke höchst wahrscheinlich angehören, von dessen Verfassung, ja von dessen Raçe-Abstammung selbst, wir durchaus gar Nichts mit einiger Sicherheit wissen, kann hauptsächlich nur die physische Beschaffenheit des Landes, nicht aber eine politische Geographie in Betracht kommen.

Die Steindenkmale, Steingräber und andere Steinsetzungen aus dieser Zeitperiode gehören einer vorodinischen Religion an, und es kann ihnen daher unbedenklich ein Alter von wenigstens 19 Jahrhunderten zugeschrieben werden.

Rücksichtlich dieser Ueberbleibsel aus dem höchsten Alterthume machen wir nun auf Folgendes aufmerksam.

Die aus großen Granit-Massen zusammengesetzten, in der äußern Form größtentheils länglichen Grabplätze und Steingräber, bald oberhalb, bald unterhalb der Erde, (Jettestuer, Jettehøie, Steendysser, Hühnengräber, Riesenbetten, Reeskuhlen), finden sich hauptsächlich an der Ost- und Nord-Ost-Seite der Herzogthümer Schleswig und Holstein — doch auch an der Gränze zwischen Geest und Marsch und wiederum auf einigen der größeren West-Inseln — und liegen so, daß sie die Aussicht auf das Meer gestatten. Tiefer im Lande, wo diese Meeransicht unmöglich wurde, scheint es Regel gewesen zu seyn, daß die gewählten Plätze Aussicht auf Gewässer, Seen, Auen, große Teiche — die jetzt oft verwachsen und als Möre oder Wiesen durch Wald davon getrennt sind — hatten. Aus vielen Beobachtungen ist zu schließen, daß solche Steingräber einer Periode angehören, wo unsere jetzigen Möre und Wiesen sich noch nicht gebildet hatten. So haben auch die wesentlich zur Periode dieser

Steindenkmale und auch zur odinisch-heidnischen oder zur 2ten Periode gehörigen Alterthümer von Flint- und anderem Gestein, die, nach Thorlacius scharfsinnig ausgeführter Vermuthung (Om Thor og hans Hammer. Skand. Museum 1802) bloß simulacra armorum und Symbole der verschiedenen Wirkungen (der zerspaltenden, durchbohrenden und zermalmenden) von Thors Blitze sind —, wenn sie in Wiesen oder bei tieferen Grabungen gefunden werden, ihre Lage auf der Erdschichte, worauf die Wiese oder die gegenwärtig fruchtbare Erdkrume lagert, was wiederum auf ein besonders hohes Alter dieser Gegenstände deutet. — Ein etwas geübtes Auge erkennt leicht, ob eine solche Niederung ein Binnensee habe seyn können; wie ja denn in nassen Jahren sich solche Niederungen oft noch als Seen darstellen. Von solchen Seen scheint das Land voll gewesen zu seyn. Selbst die Meier'schen Charten in Dankwerth stellen noch manche Seen dar, die jetzt verschwunden sind.

Mit dem Stromzuge der Urgewässer und ihren, jetzt oft kaum als unbedeutende Auen übrig gebliebenen Thalbetten, scheinen überhaupt die Granit-Gerölle dieser Lande in genauer Verbindung zu stehen, und so dürfte es sich auch erklärlich zeigen, daß an den Niederungen oder den Haupt-Ablagerungsstellen jenes Gerölles, sich auch am häufigsten die spätere Benutzung oder Verwendung des Gesteins zeigt, das schon seiner Größe wegen nicht weit transportirt werden konnte. So dürften denn auch diese Steindenkmale dem aufmerksamen Forscher Anhaltspunkte für die physische Beschaffenheit des Landes in der Urzeit darbieten; wobei wir — was Holstein betrifft — nur auf die Diagonal-Linie aufmerksam machen, worin diese Denkmale von der Segeberger Heide (deren höchster Punct, beim Dorfe Tensfeld, beiläufig gesagt, unter seiner Sandschichte eine Austernbank enthält) — östlich um den Plöner See und durch das ganze nordöstliche Holstein bis zum Fehmarischen Sund sich fortsetzen.

Die Steingräber, Riesenbetten, zerfallen in zwei Arten:

a. Einzelne solcher Gräber und Ansammlungen derselben nahe bei einander, ohne daß doch ein eigentlicher Zusammenhang der Anlage zu bemerken wäre. Die einzelnen Steingräber oder Kammern dieser Art finden sich auch häufig gänzlich unter der jetzigen Erdoberfläche und werden nur zufällig entdeckt. Die Veränderung der Erdoberfläche und die fortschreitende Boden-Cultur hat diese, wahrscheinlich schon 2000jährigen Anlagen, oft mit einer bedeutenden Erdlage überdeckt. Bei den gegentheils zu Tage liegenden, oder mit einem länglichen Erdhügel überfüllten Steinbetten muß es beachtet werden, daß diese zuweilen auf einem zweiten, größeren und bedeutenderen Steinbaue stehen.

b. Componirte oder mit oft großen und weitläuftigen Steinumsetzungen in Verbindung stehende Riesenbetten. Auch diese Steinsetzungen sind immer ein längliches Viereck mit Abtheilungen und haben oft Grabkammern im Innern und in der äußern Steinkreisreihe.

Uebrigens sind solche Steinsetzungs-Plätze von der verschiedensten Art, und scheinen theils Opferplätze und Altäre, theils Dingstätten, theils isolirte Monumente (wie bei Albersdorf in Norder-Ditmarschen) gewesen zu seyn.

Es gibt noch drei von den ebenerwähnten abweichende Formen von Steinsetzungen, die jedoch, so weit uns bekannt ist, kaum in unsern Herzogthümern vorkommen, aber in Dänemark, Norwegen und Schweden von Alterthumskennern bemerkt worden sind:

1. Länglich viereckig, mit großen Steinen in den Ecken; sie werden für Zweikampfsplätze gehalten.

2. Steinsetzungen in Form eines Schiffs, spitz an beiden Enden zulaufend und die Plätze der Ruderbänke mit besondern

Steinen bezeichnet. Arnkiel erwähnt einer solchen, jetzt nicht mehr vorhandenen Steinsetzung bei Gjenner nördlich von Apenrade und schreibt sie Waldemar dem Ersten zu.

3. Dreiseitige Plätze mit Steinumsetzungen, deren Inneres zuweilen mit kleinen Steinen, wie ein Steinpflaster ausgelegt gefunden worden. — Ansammlungen einzelner Riesenbetten (litr. a.) finden sich in Holstein in besonders zahlreicher Menge bei der Tensfelder Aue zwischen dem Seedorfer-, Stockseer- und der südlichen Spitze des Plöner-Sees; ferner am Putloser Meeresstrande und endlich auf der ganzen Feldmark des Dorfes Großen-Brode, der äußersten Halbinsel des nordöstlichen Holsteins. —

Von den componirten Anlagen (litr. b.) dürfte im Herzogthum Holstein die merkwürdigste und — durch das Interesse des Grafen Platen für diese Merkwürdigkeit — am vollständigsten erhaltene große Steinumsetzung m. m. im Gute Futterkamp, Kirchspiel Bleckendorff, seyn.

Die genaue Aufmessung und Zeichnung dieser Steinsetzung und des Albersdorfer Stein-Monuments gehören zu den ersten Aufgaben, die sich der Vorstand der Gesellschaft gemacht hat, um so mehr, da die Abbildung des Letzteren bei Bolten schlecht gerathen und falsch ist. Die einzelnen, oft ungeheuren Massen, woraus jene Steinkammern, Riesenbetten, (litr. a.) zusammengesetzt wurden, sind, wo sie wirklich noch unberührt gefunden werden (welcher Fall jedoch seltner ist als man glauben sollte), zuweilen mit zerstoßenem und im Feuer calcinirten Flintsteingruus, gleichsam verkittet.

Sie haben an der südlichen oder südöstlichen Wand oft einen kleinen und engen von Steinen ausgesetzten Eingang, der bei Untersuchung solcher Gräber besonders zu beachten seyn dürfte. Hier werden wohl zuweilen Urnen und Metallsachen gefunden, die jedoch ohne Widerrede einer späteren Zeitperiode, als die Einrichtung der Steinkammern selbst, angehören.

Diese Umstände dürften jedoch vielleicht darauf hindeuten, daß auch die ältesten geweihten Orte noch in einer spätern Periode, als schon andere Volksstämme sie umwohnten, und andere Gebräuche eingeführt waren, für schützend und heilig gehalten wurden; wie denn auch die symbolischen Steinsachen aus dieser ersten Periode, als solche, in die odinische Zeitperiode übergegangen zu seyn scheinen.

Demnächst dürften Steinreihen zu beachten seyn, die ohne eigentliche Verbindung mit der Stein-Kammer selbst, nur bis zu derselben führen, wo sich häufig rohe Urnen, Knochen, Keile u. s. w. finden. Sie scheinen zur Begräbnißstelle geringerer Leute, der Sklaven oder Geopferten, gehört zu haben. In Deutschland kommen die Fälle vor, daß man die Gerippe in verschiedener Lage fand. So lag in einem bei Eichstädt eröffneten Grabe das mittelste Gerippe, also wahrscheinlich der Herr, auf dem Rücken, mit dem Antlitz gegen Aufgang; die anderen aber waren gegen die Erde und zwar gen Mittag gekehrt.

Soll ein solches Grab nun durch Aufhebung eines oder mehrerer der großen Deckelsteine eröffnet werden, so ist dem besonders vorzubeugen, daß keiner derselben in die Kammer hinabstürze; auch daß die Arbeiter, wenn Oeffnung gewonnen, sich nicht in die Kammer, zur Fortsetzung der Arbeit hinstellen. Staub, Erde, Schutt, alles ist vielmehr vorsichtig abzuräumen und namentlich Stellung und Lage der vorhandenen Knochen-Gerippe oder anderer Sachen genau zu bemerken. Finden sich Gerippe, so ist die Conservation vom größten Interesse. Indem diese Grabkammern einer Zeitperiode angehören, wo das Verbrennen noch nicht üblich war, werden nämlich oberwähnte Knochengerippe über die Größe der Menschen dieses Volksstammes, und namentlich die Schädel zur Aufklärung dienen können, welcher Menschen-Raçe sie sich am nächsten verwandt zeigen.

Werden in diesen Grabkammern selbst Urnen gefunden, so sind sie durchaus roh und nicht auf der Scheibe gedreht, und enthalten auch keine Asche, verbrannte Knochen und dergleichen. Vorzugsweise werden aber Stein-Keile, s. g. Opfermesser, und Stein-Hämmer, nie Metallsachen hier gefunden. Jene Symbole wurden, wie schon Thorlacius bemerkt, den Todten zum Schutz gegen Zauberer und Erdgeister beigegeben.*) Verzeichnisse über solche Steingräber (Riesenbetten, Reeskuhlen) und über die vorerwähnten Steinumsetzungen werden aus jedem Kirchspiel, wo solche sich etwa finden, gewünscht, verbunden mit einer Angabe über die Lage derselben, ob sie unberührt oder schon früher untersucht scheinen, und ob Traditionen oder Volkssagen mit denselben in Verbindung stehen. Eine der gewöhnlichen Volkssagen von diesen Steinbetten ist die, daß man in der Weihnachtszeit dort ein Licht habe brennen sehen.

II.

Ueber Alterthums-Gegenstände aus der Zeitperiode der germanisch-heidnischen Bewohnung.

Bei den Denkmalen dieser Periode kann und muß nun schon mehr die politische Geographie des Landes beobachtet und berücksichtigt werden.

Ehe wir jedoch zur näheren Betrachtung der zu dieser Zeitperiode gehörenden und uns übrig gebliebenen Alterthümer übergehen, dürfte es zweckmäßig seyn, zuvor einige Blicke auf Sitten, Gebräuche, Götterlehre und Geschichte der heidnischen oder odinischen Völker im Norden und Süden der Ostsee zu werfen.

---

*) Wir erwähnen hiebei, um zu zeigen, wie sich solche alte Volksideen erhalten und fortsetzen, die von W. Grimm angeführte Sage, vom Schmidt von Jüterbock, welcher sich von Gott die Gunst erbittet, daß sein Hammer mit in den Sarg gelegt werde, um damit die Teufel und bösen Geister abzuhalten.

Indem wir hiebei Professor Geijer's classische historische Darstellung benutzen und ihr folgen, dürfen wir hoffen, dadurch die notorisch germanischen Alterthümer der odinischen Zeit unsern Lesern gleichsam näher gerückt zu haben, so daß sie ihnen nicht mehr als etwas durchaus Vereinzeltes und Fremdes, sondern vielmehr als etwas mit den Sitten und Gebräuchen unserer ältesten Vorvordern Nahverwandtes erscheinen.

Mit dem Christenthum, vor etwa 1000 Jahren, fängt zuerst ein spärliches Licht der Geschichte an auch über den dunklen Norden sich zu verbreiten; und indem die Chronisten auch über die letzten Perioden des heidnischen Zeitalters einzelne Andeutungen uns hinterlassen haben, entsteht um so lebhafter die Frage: Was waren Volk und Land in jenen vorgeschichtlichen Perioden? Wenige Anknüpfungspunkte bieten sich bei der so vielfach veränderten ursprünglichen Gestalt dieser Länder, namentlich unserer Provinzen, dem Fragenden dar; die wichtigsten sind: die Gräber der Vorfahren und was sie enthalten.

Je mehr nun von diesen die Zeit und die Cultur des Landes wegräumten und verschwinden ließen, desto dringender scheint es, eine gedoppelte Aufmerksamkeit dem Uebriggebliebenen zu widmen, damit es uns möglichst gelinge, aus dem vielen Einzelnen, Zerstreuten, ein der Wahrheit sich näherndes Ganze zu sammeln, und aus dem Bekannten auch einiges Licht über das Entferntere, Dunklere, Unbekannte zu verbreiten.

Die Geschichte des Nordens lehrt uns, daß die Eintheilung in Bezirke, Hunderte, Herreder, Harden, noch älter als die christliche Ordnung ist, und daß diese Eintheilung aus der ältesten gesellschaftlichen Verfassung der Bewohner ihren Ursprung hatte. Mit dieser Stamm- und Gau-Eintheilung der älteren Landesbewohner stehen nun, wie schon früher erwähnt, auch die Denkmale, namentlich die Grabhügel aus der heidnisch-odinischen Zeitperiode, in genauer Verbindung.

Die Eintheilung in Hundard oder Hœrreder, Harden, gehörte auch zu der kriegerischen Verfassung dieser Völker. Schon Tacitus erwähnt einer ähnlichen Verfassung bei den Germanen. Für die Kenntniß der ganzen Einrichtung ist besonders die nordische Auswanderung nach Island aufklärend, wo wir die altnordische Verfassung auf einem neuen Schauplatz, so zu sagen vor unsern Augen, in vielen kleinen unter einander vereinten Staaten, wieder aufleben sehen, welche grade wie in den Mutterstaaten auf Gemeinsamkeit der Vertheidigung, des Gerichts und des Gottesdienstes gegründet sind.

Als der erste Anbauer sich Island näherte, warf er die Pfeiler seines Hochsitzes in's Meer und gelobte sich anzusiedeln, wo jene landen würden, und von diesem Verfahren sagte man, „es geschehe nach alter Sitte."

Nachdem der Wohnplatz bestimmt worden, trug man gewöhnlich Feuer um die einzunehmende Strecke Landes herum, welches man „das Land sich heiligen" nannte. Nun vertheilte der Anführer das in Besitz genommene Stück Land unter seine Verwandte, Freunde, Begleiter. Das Ansehen, welches er auf dem Schiffe bei der Mannschaft genossen, folgte ihm auf das Land und wurde erblich unter seinen Nachkömmlingen, wiewohl nicht gänzlich ohne hinzugekommene Wahl. Aus seiner kriegerischen, nun bei ihm ansässigen Schaar bildete sich das Hœrred, die Harde; — bei dem errichteten Gotteshause, welches man durch gemeinschaftliche Abgaben unterhielt, ward das Thing gehalten; — bei dem mit dem Blute des Opferthiers gefärbten Ring auf dem Altar wurde, unter Anrufung der Götter, der gesetzliche Eid gesprochen. Der Häuptling trug in den Versammlungen diesen Ring an der Hand, und aus seiner priesterlichen Würde entsprang sein Titel: Gudordsmand, d. h. Sprecher im Namen der Götter, und dadurch Richter und Versöhner.

Jener Eid hieß Baug-Eid oder Ring-Eid (Havamaal St. 111); auch Hofs-Eid oder Tempel-Eid. **Chronicon Saxon. (Ed. Gibson)** erzählt, daß der feierlichste Eid jener England verheerenden nordischen Heiden bei dem „heiligen Ringe" geleistet wurde.

Die ersten Lehrer des Christenthums geben uns folgende Beschreibung der Sitten und Gebräuche im hohen Norden.

„Bei dem Opferschmause, zu welchem die Bauern Kost und Bier mitbrachten, ward das Opferthier geschlachtet, — mit dem Blute die Götterbilder, die Wände des Tempels von außen und innen und das versammelte Volk bespritzt — man aß das gekochte Fleisch und die Brühe. Speise und Trank wurden mit Thor's Hammerzeichen eingesegnet."

„Nähen und Weben sind die Beschäftigungen des weiblichen Geschlechts. Regnar Lodbrocks, von den nordischen Heiden beinah göttlich verehrte Fahne, mit dem Bilde eines Raben, war von seinen Töchtern verfertigt." (**Asserus vita Alfredi.**)

„Man hat zwar Beispiele von Pracht in Waffen, Kleidern, Verzierungen. Uebrigens aber war Wadmel (grobes wollenes Zeug) selbst Königinnen ein angenehmes Geschenk. Auch die Wahrsager- und die Heil-Kunst wurden von Weibern ausgeübt. Am höchsten geschätzte Künstler waren im Norden, wie beim Homer, die Dichter, die Wahrsager, die Aerzte, die Waffenschmiede."

„Die Waffen und die Wikinger-Flotten zeigen uns zwar früh den Gebrauch des Eisens; noch ältere Waffen sind jedoch aus Kupfer und einem mit Kupfer gemischten Metall; die ältesten von Stein. Die Werkzeuge aber von Flintstein, die man in Gräbern und auch sonst antrifft, sind religiöse Symbole."

Diesen allgemeinen Andeutungen über Sitten und Gebräuche fügen wir nun, nach Geijer, noch eine Darstellung über die nationale Verkettung der Skandinavischen Volksstämme und über die odinische Religion hinzu:

„Durch die nach dem Süden auswandernden Germanen erhielt das unbekannte Skandinavien auf einmal eine höhere Bedeutung, und von ihnen wird seiner wie eines Stammlandes vieler Völker erwähnt. Die Gothen und Longobarden sagten selbst, sie seyen von Skandinavien ausgegangen. Diese Nachricht ist uns durch beider Nationen älteste Geschichtschreiber mitgetheilt, von denen der eine sich auf die historischen Gesänge seines Volks beruft (**Jordanes de rebus geticis**), der andere durch seine ganze Darstellung erkennen läßt, daß auch ihr solche Gesänge zum Grunde liegen (**Paulus Warnefredi de gestis Longobardorum**). Indem nach Auswanderung der gothischen Völker die Franken und Sachsen im nördlichen Deutschland mächtig werden, und von daher ihre Herrschaft weiter erstrecken, wird dieselbe Sage vernommen; Beide leiten ihre Abstammung von den nordischen Völkern her. Die Vorstellung von Skandinavien als „einer Werkstatt und Wiege der Nationen" (**Jordanes**) läßt sich dergestalt Jahrhunderte hindurch wahrnehmen und gewinnt durch die Streifzüge der Normänner fernere Bestätigung.

Von den Normännerzügen wird erzählt, — es habe wegen der überflüssigen Volksmenge ein alter Gebrauch oder altes Gesetz im Norden gegolten, daß das jüngere Volk, durch's Loos genöthigt, sein Glück in fremden Ländern suchen mußte; auch soll der Vater gewöhnlich seine erwachsenen Söhne sämmtlich vertrieben haben, einen ausgenommen, der ihn zu Hause beerben sollte. Die schweizerische Wanderungssage, wornach die Einwohner des Haslithals noch jetzt auf ihre schwedische Abstammung bestehen, enthält die nämliche Angabe; die longobardische stimmt damit überein, und die der Gothen weicht nicht davon ab.

Merkwürdig ist demnächst, und eine Bestätigung des Vorerwähnten, daß die eigentlichen Berichte über diese Wanderungen von keiner einzigen sehr bedeutenden, aus dem eigentlichen Skandinavien auswandernden Volksmenge zu erzählen wissen. Die Normänner waren bei ihren Heerfahrten allezeit durch Kühnheit furchtbarer als durch Anzahl. Die Longobarden werden zuerst bezeichnet, als eine durch das Loos vertriebene, eben nicht zahlreiche skandinavische Jugend, aus einer Insel von geringem Umfang und niedrigen Ufern, wobei man zunächst an eine der dänischen Inseln denkt. Die Gothen sollen von Skandinavien nur auf drei Schiffen ausgewandert seyn. Zuverlässig ist es, daß sie erst nach Vereinigung mit ihren an der südlichen Küste der Ostsee zuvor wohnenden Stammesverwandten, und wahrscheinlich nachmals mit noch älteren an der Mäotischen See, zu jenem großen Volke anwuchsen, welches sich als der Schrecken Roms zeigte.

Auch jene berühmte Auswanderung war also der Ueberlieferung zufolge, diese werde buchstäblich verstanden oder nicht, keinesweges zahlreich. Zeigt uns aber dies Alles die Auswanderungen in einem neuen wahren Lichte, so bleibt doch immer die Frage: wie die Anführer dieser kriegerischen Schaaren, wenn auch durch die nämliche verwegene Sucht nach Abentheuern angereizt, welche später in den Normännerzügen neue Dynastien mit geringen Mitteln zu stiften vermochte, von vielen mächtigen Nationen als Stammväter haben begrüßt werden können. Galt aber in der Vorzeit die Abstammung der Könige auch für die der Völker, und reichte dieselbe zu gemeinschaftlichen Göttern, als deren Hauptsitz der Norden betrachtet wurde, hinauf: so wäre auch diese Frage im Geist der alterthümlichen Sage beantwortet. Skandinavien wäre also in den älteren Wanderungssagen das Stammland so vieler Völkerschaften, *insofern es der Hauptsitz einer weitverbreiteten Gottesverehrung war*,

die Pflanzschule königlicher Geschlechter, welche, ihre Ahnen bis zu den Göttern erhebend, an der Spitze wandernder Völker erscheinen, auch selbst entweder wirklich von Skandinavien ausgegangen waren, oder durch die Sage aus diesem Mittelpunkte des alten Heidenthums hergeleitet werden. Alles zeigt, wie sehr die Nachrichten von der Herkunft so vieler Völker aus dem Norden mit dem Glauben zusammenhängen, daß ihre Königsgeschlechter odinisch seyen. Mit der Tradition von einer nordischen Stammverwandtschaft der Sachsen war in der That auch eine andere verbunden, daß nämlich derselbe Odin, den sie mit dem Norden gemeinschaftlich verehrten, auch Stammvater ihrer Könige gewesen. Angelsächsische Verfasser, zum Theil noch aus den Zeiten des Heidenthums im Norden, (Wilhelm von Malmesbury, Ethelwerd), nennen ihn „den uralten Wodin," von welchem die Königsgeschlechter beinah aller barbarischen Völker ihren Ursprung ableiten; „den König der Barbarenmenge, den die betrogenen nordischen Heiden, die Dänen, Normänner, Schweden, noch heutigen Tages als ihren Gott anbeten." — Den nordischen Königssagen und der Edda gemäß, hatte, wie es heißt, „Wodan, den wir Odin nennen, seinen Sohn über das Sachsenland gesetzt;" die Edda fügt hinzu: „auch über das Frankenland" und leitet von daher das so weit berühmte Volsungageschlecht. Wiewohl nun bei den zum Christenthume früher übergetretenen Franken keine Bestätigung dieser Sage übrig geblieben, ist es doch wahrscheinlich, daß das Göttergeschlecht, dessen sie erwähnen, ein odinisches gewesen sey. Es findet sich eine unverwerfliche Aussage, daß Wodan bei allen germanischen Nationen als Gott verehrt wurde (Paul Warnefrid). Von den Vandalen, Longobarden und Sueven wird es ohnehin ausdrücklich bezeugt. Die Letztgenannten waren auch ein gothischer Stamm. Anses, welches durch Halbgötter übersetzt wird, hieß bei den ausländischen Gothen ihr königliches Geschlecht, welches sie in den nämlichen

Heldengesängen feierten, in denen auch die Erinnerung ihrer Herkunft aus Skandinavien fortlebte (Jordanes).

Jenes Wort aber ist nach allen seinen Bedeutungen mit dem nordischen Asen (Asar) eins und dasselbe, nur mit einer Dialektverschiedenheit der Form, welche in mehreren andern Wörtern regelmäßig auf die nämliche Weise vorkömmt. —

Diese Völker haben also ihre Königsgeschlechter zu den nämlichen Göttern hinaufgeführt und sind durch die nämliche Götterlehre verbunden gewesen, ob wir gleich keinesweges behaupten wollen, daß die ganze nordische Mythologie, so wie sie an uns überliefert worden, jemals ein gemeinschaftliches germanisches Eigenthum gewesen sey. Sie hat Vieles, was dem Norden ausschließlich gehört, Anderes ihm mit verschiedenen Völkern, besonders mit den Angelsachsen, Gemeinschaftliches; und endlich erhielt sie durch die späteren Hofskalden und Isländer eine Art von Ueberbildung, welche sich aber mehr auf die erkünstelte poetische Phraseologie als auf Begriffe und Vorstellungen erstreckte. Ihren Grundzügen und dem hauptsächlichen Inhalte nach, ist sie eine eben so alte als bemerkenswerthe Lehre, nicht unwürdig, die Weltanschauung eines großen und edlen Volksstammes zu offenbaren. Von ihrem historischen Umfange und ihrer Verbreitung weiß sie selbst zu sprechen.

Der nordische Odin ist zugleich ausdrücklich der unter den Völkern weit umher wandernde Gott, und sie verehren ihn, einer Aussage zufolge, die ein alter Gesang (Grimnismâl in der älteren Edda) ihm selbst in den Mund legt, in mannichfaltigen Bedeutungen und unter vielen Namen. Bei den Skalden erscheint er mit den verschiedensten Benennungen, die von dem Lichte, dem Feuer, den Runen, den Schatten der Todten, dem Siege, den Schlachtfeldern, dem Gothennamen u. a. m. hergenommen sind. In seiner höchsten Bedeutung ist er aber Allvater, Vater der Götter und der Menschen, Vater der Zeiten; die von der Nacht

geborne Erde ist seine Stamm-Mutter, die von der Sonne erleuchtete Erde seine Tochter und Gattin, nachdem er mit seinen Brüdern die Materie bezwungen und geordnet; diese hingegen ist der Körper des in der Tiefe ermordeten Riesen Ymer. Die zwölf göttlichen Asen, ein lichtes und schönes Geschlecht, sind sein Götterrath, mit ihm zugleich die ersten Priester, die ersten Gesetzgeber und Richter auf Erden, Erbauer der ersten Tempel und Städte; ihre Hauptstadt ist Asgård, das ehemalige, liegend im Mittelpunkte von Midgård (das gothische Midjungards beim Ulfilas) oder Manheim, der Welt der Menschen, durch eine Mauer geschieden von Jotunheim, der Heimath der Riesen, am Ende der Erde, wo auch unter der äußersten Wurzel des Weltbaums, in den Reichen der Finsterniß und der Kälte, die Zwerge wohnen.

Es war eine glückliche Zeit, als die Götter die für das Menschenleben unentbehrlichsten Künste erfanden, in Metall, Stein und Holz arbeiteten, an Gold Ueberfluß hatten, an Allem ihre Göttergewalt prüften, spielten und froh waren, bis dieses Glück durch die Ankunft einiger Riesenjungfrauen aus Jotunheim gestört und der mit dem Riesengeschlecht eingegangene Friede gebrochen ward, Odin seinen Spieß unter das Volk warf und sich der erste Krieg entzündete. Damit beginnt wider dieses böse Geschlecht jener siegreiche, wiewohl harte Kampf, dessen einzelne Auftritte in jetzt noch erhaltenen heidnischen Dichtungen (z. B. Höftlånga von Thiodolf) gefeiert werden, und welcher, als sich die Götter in den Himmel zurückzogen, durch die von ihnen herstammenden Heldengeschlechter der Erde fortgesetzt wurde. — Dieser Kampf ist es, während dessen Odin die Gebliebenen zu sich in Wallhall heimladet, um mit ihnen gemeinschaftlich zu dem letzten Streite, wenn Ragnarauk kömmt, hervor zu treten; da denn endlich auch das Band zwischen den in der Zeiten Anfang bezähmten Kräfte der Natur zerreißt, und Kälte und

Hitze, aus deren Vermittelung diese Welt entstanden, beide aus Nifelheim und Muspelheim ihre Dämone zu einem Krieg aussenden, in welchem die Götter selbst fallen, nach dem Weltbrande aber aus dem Meere sich eine neue Erde erhebt, grünend mit selbst besäeten Saatfeldern, die Heimath mühelos lebender Geschlechter.

„Jedes Uebel verschwindet.
„Balder kommt wieder,
„Bewohnt mit Höder,
„Odins Siegessaal
„Und der Götter Heiligthum.
„Vernehmet ihr noch, oder wie?"

Es ist die Stimme der nordischen Seherin, es ist Wala's Prophezeihung, die wir bei dieser Darstellung besonders behorcht haben, sagt Geijer, welche übrigens durch die alten Gesänge durch die Eigenthümlichkeiten und Bilder der nordischen Dichtersprache mannichfach bestätigt wird.

Dieß ist in kurzen Zügen jene Lehre des alten Norden, und wohl kann man es ihr überlassen, für sich selbst zu zeugen. An eigenthümlicher Kraft, an Tiefe und Bedeutung steht sie keiner der Vorstellungen menschlichen Ursprungs nach, welche die Vorwelt über die Entstehung und das Ende der Dinge gehegt hat. Sie nähert sich mehreren derselben, sowie diese Vorstellungen überhaupt Vieles gemeinschaftlich haben; keine aber zeigt eine schärfer ausgeprägte Eigenthümlichkeit. Wer die Göttersagen des Orients kennt, wird den orientalischen Ursprung dieser Lehre wohl kaum bezweifeln, aber auch anerkennen, daß die durch dieselbe ausgesprochene Naturanbetung mit dem übereinstimmt, was Tacitus bei den alten Germanen darstellt. Diese ihre Naturanbetung ist aber, wie bei diesen, eigenthümlicher Art, und wirft einen prophetischen Blick in das Innere der Vergänglichkeit dieser sinnlichen Welt. Daher auch der, bei unsern Vor-

fahren so tief eingewurzelte Begriff der Unsterblichkeit, welchen die Griechen und Römer ebenfalls den nordischen Völkern beilegen, „den durch diesen Wahn glücklichen," wie ein römischer Dichter meint. Der Zerstörung, selbst im Anbeten einer vergänglichen Natur und vergänglicher Götter, Trotz zu bieten, dieser Zug ist ohne Zweifel der tiefste und eigenthümlichste jener Lehre, erklärt auch die Freiheit, in welcher sich der Bewohner des Nordens, selbst seinen Göttern gegenüber, erhielt, und die wiewohl im Grunde tragische Ironie, welche sich durch diese ganze Darstellungsart hindurchzieht. Jenes Dunkle und Schreckliche, was auf dem Boden jedes Heidenthums, wenn auch, wie in dem griechischen, unter einem blumigen Aeußern verborgen liegt, ist im Norden an das Licht getreten, und bricht überall hervor, in der Sage der Helden, wie in der Göttersage. Wie sich diese schließt mit dem Untergange der Göttergewalt, im Streit mit den sämmtlichen aufrührerischen Kräften der Natur, so feiert jene bei aller Mannichfaltigkeit nur Einen Hauptgegenstand, die Thaten, die Schuld und den Sturz berühmter Helden und Königsgeschlechter. Wir nehmen hier besonders Rücksicht auf die heroischen Gesänge der älteren Edda, Bruchstücke einer riesenhaften, gleichsam versteinerten Poesie, diese einzelnen im Norden überbliebenen Hieroglyphen der Heldenthaten, Erinnerung und Sitten jener großen Völkerwanderung in der vollen Kraft des ursprünglichen Heidenthums. Die Zeit, welcher sie angehören, macht sich schon durch die Menge der Völkernamen kenntlich, die in demselben wiedertönen. Denn gleich wie die alten mythischen Gesänge nur eine einzige nationelle Benennung angeben, welche zugleich das Volk der Götter und die Gothen bedeutet: so findet sich in den heroischen Gesängen dagegen die Aufbewahrung der Namen vielerlei Völker, der Schweden, Normänner, Dänen, Franken, Sachsen, Longobarden, Burgunder, Gothen, Hunnen, Finnen. Von sich selbst haben diese Gesänge

vorhergesagt: „daß sie in allen Ländern fortleben würden, und daß, durch Vergleichung mit den von ihnen besungenen Schicksalen, jede Männerbrust werde erleichtert, jeder weibliche Kummer gemindert werden." Von ihrem Alter zeugt auch die Weise, wie in ihnen die nordische Götterlehre dargestellt wird. Jede eigenthümliche Naturanbetung, die derselben zu Grunde lag, diese ihre älteste Form, welche sie wohl immerhin im Volksglauben vornehmlich beibehielt, tritt in diesen alten heidnischen Heldengesängen bei weitem deutlicher hervor als bei späteren und bekannten Skalden. — Die Sonne, der Tag, des Lichts göttliche Mächte, die Nacht, und die Tochter derselben, die vielernährende Erde, heilige Gewässer, Steine, Vögel, werden zugleich mit Asen und Asynien angerufen. Sterben heißt schön: „zum anderen Licht hinübergehen." Die Seelenwanderung kömmt als eine ältere, ehemals geglaubte Lehre vor. Und da wir Odin in mehr als einem Zeitalter hervortreten sehen, so möchte einer solchen Vorstellung wohl diese Lehre zu Grunde liegen."

Haben wir versucht in vorstehender Uebersicht und Darstellung aus dem Geschichtswerk jenes tiefen Forschers, unsere Leser in eine Zeitperiode zu führen, aus der uns nur wenige und oft räthselhafte Ueberbleibsel geblieben sind: so leiten wir nun ihre Aufmerksamkeit auf die Alterthümer dieser Periode, die kennen zu lernen und zu erhalten, schon von größerer Bedeutsamkeit scheint, da sie einer uns verwandten, wenn auch entfernt stehenden Zeit angehören.

Im Allgemeinen dürfen wir zuvörderst auf unser in Kiel eröffnetes Museum hinweisen, wo die Zusammenstellung einer größeren Menge der dieser Periode angehörigen Alterthümer, nicht nur Manchen mit den verschiedenen vorkommenden Formen näher bekannt machen, sondern ohne Zweifel auch den Beschauer

mit Interesse und erhöhter Aufmerksamkeit für diese Gegenstände in seinen Wohnbezirk zurückkehren lassen wird. *)

Der Götzendienst war bei allen nordischen Urvölkern mit dem Andenken an die Todten verbunden, und eben so sehen wir wiederholt bei allen Verhältnissen, auch des täglichen Lebens, ein Mitwirken der Symbole dieser Götterlehre, die als schützende Heiligthümer betrachtet wurden. Dahin zählen wir die Keile, Hammer und andere Steinsachen, ursprünglich einer früheren Periode angehörend.

Thor weihete (nach der Edda) mit dem Hammer den Scheiterhaufen, auf dem Balder und Nanna verbrannt werden sollten. Thor's Hammer, auf das Knie der erhobenen Braut gelegt, weihete sie ihrer Bestimmung. So war es Sitte, bevor man trank,**) den Becher zu weihen, zu segnen (at signa fullit).

Es scheint daher die von Mehreren aufgestellte Ansicht nicht unwahrscheinlich, daß, ehe die spätere Sitte des Verbrennens der Todten aufkam und allgemeiner wurde, oder wenn das Verbrennen nicht stattfand, dem Todten der Steinkeil — ein solches schützendes Symbol des Thor, — unter das Haupt gelegt wurde, um ihn gegen die Erdgeister zu schützen.

Dieß dürfte denn zugleich den Umstand aufklären können, daß so häufig einzelne Steinkeile in ebener Erde und unter jetzigen Wiesen- und Moorgründen gefunden werden. Daß überhaupt nur den Reicheren, den Führern und Hardeshäuptern bedeutendere Grabhügel errichtet wurden, darauf werden wir zurückkommen.

---

*) Um unsere Kieler Sammlung allgemeiner bekannt zu machen, ist es daher bestimmt worden, dieser Ansprache ein generelles Verzeichniß über jene Sammlung beizugeben.

**) Eine solche Sitte scheint sich in einer gewissen Form unter unsern Bauern, wenn sie zusammen trinken, also bis in unsere Zeit selbst erhalten zu haben.

Wie die Grabkammern, aus größern Steinmassen erbaut, und die länglichen Hügel vorzugsweise der ersten Periode angehören, so sind es nun die aus Erde allein aufgeführten runden Grabhügel, die dieser zweiten Periode und der germanisch-heidnischen Bewohnung angehören. Sie bestehen gewöhnlich aus zusammen getragener Erde, und enthalten nie Stein-Sachen, häufig aber Urnen, Metall-Geräthe, Waffen, Schmuck u. s. w. Mit Beziehung auf ihren Inhalt im Allgemeinen muß erwähnt werden, daß die Freuden Walhalla's dem Freigebornen, besonders dem edlen und reichen Krieger, vorbehalten waren. Mit großem und ansehnlichem Geleit in Wallhall anzulangen, war ehrend. Beseligend aber war es, mit großer Habe zu kommen; denn der Reichthum, den man auf dem Scheiterhaufen mitgebracht oder mit in der Erde vergraben besaß, bedingte den Genuß im andern Leben; und da es nicht ererbte, sondern nur erworbene Schätze waren, die den Todten in den Hügel begleiten durften, so sah auch der Bewohner des Nordens sich schon durch diesen Glauben veranlaßt, einen großen Theil seines Lebens der Plünderung und Seeräuberei zu widmen. Wir aber finden hier einen aufklärenden Fingerzeig darüber, daß in Gräbern und Urnen den römischen oft so ähnliche Metallsachen gefunden werden.

Diese runden Hügel liegen gewöhnlich auf den höchsten Stellen einer Gegend, und finden sich am häufigsten erhalten auf den höheren Sand- und Heide-Ebenen. Die Erdart derselben ist gewöhnlich gemischt, indem die Untergehörigen eines Häuptlings, jeder einen Schild oder Helm voll Erde zutrugen; woher sich denn auch die Bedeutsamkeit eines Begrabenen oft nach der Größe des Hügels bemessen läßt. Wo man solche Hügel noch findet, liegen sie häufig in zahlreichen Gruppen neben einander. Wo nun solche Gruppen sich zeigen, da ist es wahrscheinlich, daß im Heidenthum ein bedeutender Ort oder ein

Hardes-Thing gewesen sey. Einzelne isolirt liegende, gewöhnlich dann bedeutsamere und größere Hügel dieser Art, lassen auf andere Verhältnisse des Grabmals schließen, und ihre Untersuchung läßt daher eine besondere Aufmerksamkeit wünschen.

Nicht häufig ist es, aber es kommt vor, daß auch die runden Hügel, namentlich die einzeln liegenden und größeren, theils zur Zierde, theils zur bessern Erhaltung derselben, mit einem Kranz von großen Steinen, an ihrem Fuß, theils in die Erde versenkt, theils hervorstehend, eingefaßt und umsetzt sind.

Die innere Construction dieser Hügel ist sehr mannichfach und verschieden. Oft enthalten sie bloß Urnen in ihrer Mitte, und häufig werden auch — offenbar später — an einem solchen Hügel vergrabene Urnen in der äußern Erdschichte gefunden. Zuweilen ist die Haupturne eines Hügels mit runden Feldsteinen umsetzt, zuweilen in einer förmlichen kleinen Steinkammer von 4 flachen Steinen und einem Deckel darüber verwahrt, (gleichsam eine Nachbildung der großen Riesenbetten), häufig steht die Urne auf einem flachen Stein.

Bei Untersuchung und Aufgrabung dieser Hügel ist immer von der südöstlichen Seite, gleichmäßig mit dem Fuß des Hügels, die Erdwegräumung und Eröffnung des Hügels vorzunehmen, indem beim Eingraben von oben die innere Einrichtung stets zerstört werden wird.

In sandigen Gegenden wird, wo möglich, die Sommerzeit und überhaupt eine trockene Jahreszeit zur Ausgrabung solcher Hügel zu wählen seyn, indem die Erde ausgetrocknet und die Masse der Urnen gehärtet ist, auch die dieselben umgebende sandige Erde sich leicht ablösen läßt. In Gegenden, wo solche Hügel von schwererer Erdart, Lehm, Mergel u. s. w. aufgeführt sind, werden solche Nachgrabungen zweckmäßiger in einer feuchten Jahrszeit vorgenommen, weil die Erdmasse selbst in der trockenen Zeit zu sehr erhärtet, das Graben schwieriger macht und die

Erde sich dann auch so fest um die Urnen angelegt hat, daß dieselben nur stückweise erlangt werden können. Ob die, die Urnen und andere Gegenstände umgebende, meist anhängende Erde, sogleich abzulösen, oder die gewöhnlich feuchten Urnen eine kurze Zeit dem freien Luftzug auszusetzen sind, ehe sie von ihrem Standort weggenommen werden, muß die Beschaffenheit des Erdbodens bestimmen.

Nichts ist bei einer solchen Nachgrabung störender und nachtheiliger, als ein neugieriges Herumwühlen, das meist auf der thörigen Begierde nach Schätzen, die sich in solchen Gräbern nie fanden, beruht.

Das Nachgraben selbst muß höchst vorsichtig unternommen werden, und sobald man auf Steinsetzungen oder auf die gewöhnlich dunklere Erde als die der Gegend kommt, müssen Hacke, Spaten und Schaufel nicht mehr gebraucht, sondern die weitere Untersuchung muß mit den Händen fortgeführt werden. Bei schon zerfallenen Urnen ist genaue Nachforschung nach allen Bruchstücken, so wie nach den vielleicht darin befindlich gewesenen metallenen Mitgaben (spiralförmige Drathgewinde, Ringe, Nadeln u. m. dergl.) nöthig, indem auch diese oft schon zerbrochen, ohne Glanz und mit Rost bedeckt sind, daher leicht in der Erde unentdeckt bleiben.

Diese Metallsachen bestehen meistens aus einer Mischung von Kupfer und Zinn, und ihr Glanz verführt Unwissende oft zu dem Glauben, daß diese Sachen von Gold sind. Indem der Vorstand sich stets bereit finden wird, reichlich den Metallwerth solcher Sachen dem Eigenthümer zu erstatten, rechnet derselbe auch noch besonders auf Theilnahme und Mitwirkung zur Conservation solcher Metall- und selbst einzeln vorkommenden Goldsachen abseiten unsrer Gold- und Silberarbeiter, denen vorzugsweise häufig und zuerst solche Alterthumsstücke angeboten werden.

Die Urnen enthalten häufig Asche, verbrannte Knochen und oben auf diesen Metall- und andere Sachen. Es ist wünschenswerth, daß der Inhalt dieser Urnen stets mit Ueberlegung untersucht werde, und außer den Beilagen namentlich auch die Knochen aufgehoben werden, die nach Verbrennung des Todten gesammelt wurden, und nach einer gewissen Ordnung in der Urne scheinen niedergelegt worden zu seyn.

Alle übrigen bei solchen Nachgrabungen vorkommenden alterthümlichen Gegenstände, Thierknochen, Zähne, Muscheln, Versteinerungen, messerartige Flintsteine, besonders bearbeitete und mit Zeichen und Strichen oder Punkten versehene Steine, müssen ohne Unterschied gesammelt und zu den übrigen Ergebnissen einer solchen Ausgrabung gelegt werden; denn nur der in diesen Sachen Erfahrne und der wissenschaftliche Kenner vermag zu unterscheiden, was interessant und der Aufbewahrung werth ist; oft wurden schon höchst merkwürdige Stücke weggeworfen und unberücksichtigt gelassen, weil sie der unkundige Finder, seiner Ansicht nach, nicht beachtungswerth fand. Sehr wünschenswerth bleibt es, wenn sofort über solche Ausgrabungen möglichst genaue schriftliche Bemerkungen verfaßt, und wo — wie es wohl zuweilen der Fall — mehrere Urnen und sonstige Gefäße, Geräthe und Skelette gesammelt gefunden werden, eine Abzeichnung über Lage und Stellung gemacht werde; was am leichtesten ausgeführt werden kann, wenn man die verschiedenen gefundenen Sachen ohnweit des Fundorts gleich wieder in die Ordnung auf ebener Erde hinstellt, wie sie im Hügel standen.

Wir glauben es hier noch bemerken zu müssen, daß der Alterthumsforscher, wenn bei aufgefundenem Steinpflaster *) oder

---

*) So giebt es in der Landschaft Norder-Ditmarschen, wo die Kirchspiele Weddingstedt, Hemme und Neuenkirchen sich berühren, einen höchst interessanten Punkt, der seiner Zeit einer genauen Untersuchung werth scheint. Hier steht auf gutem Marschboden ein

unregelmäßigen Steinlagern ohne alterthümliche Reste, unter diesen der gewöhnliche Erdboden der Gegend wieder erscheint, nicht ermüden dürfe, denn in letzterem, oft mehrere Fuß tief und ohne bemerkbare Veränderung von Erdschichten, wurde der beharrliche Eifer der Arbeiter nicht selten durch die merkwürdigsten Auffindungen belohnt.

Es giebt noch eine Art großer runder Hügel, in denen Holzbauten oder Kammern, Böte, oder auch eine rohe Art Holzsärge u. s. w. gefunden worden. Sie kommen jedoch wohl kaum südlicher als im Herzogthum Schleswig vor. Die Abtragung eines solchen Hügels geschah vor wenigen Jahren im Kirchspiel Bioldcrup, und die Gesellschaft besitzt mehrere Nachrichten über diese interessante Ausgrabung.

Diese Hügel scheinen deswegen merkwürdig, weil sie, indem eine Verbrennung des Todten nicht mehr der Grablegung vorhergegangen zu seyn scheint, in die Uebergangs-Periode zu unsrer nunmehrigen Art der Todtenbestattung gehören dürften.

Es giebt endlich auch noch Hügel, die nichts enthalten und überhaupt keine Grabhügel, sondern vielmehr wohl nur Standpunkte für Hardes-Häuptlinge und diejenigen waren, die in Versammlungen das Volk anredeten. Sie sind an ihrer vereinzelten Lage, ihrer Umgebung u. s. w. erkennbar.

Noch müssen wir am Schlusse dieses Abschnittes über die Grabhügel unsrer Vorvordern einer Art von nur zufällig entdeckter heidnischer — wenn das Wort erlaubt ist — Kirchhöfe erwähnen, die einer Beachtung und Angabe, wenn mehrere solcher Plätze entdeckt würden, wohl werth seyn dürften. Es finden sich nemlich zuweilen hochliegende, aber nicht durch Hügel

---

todtes 15 — 16 Fuß hohes Torfmoor. Bei successiver Weggrabung desselben ist man, auf dem alten Marschboden, auf eine gepflasterte Straßenstrecke gekommen, an der ein Stück eines Elends-Geweihes gefunden wurde.

kenntliche Plätze, wo in einer großen Anzahl, Urne bei Urne in bloßer Erde, oft auf einen flachen Stein gestellt, gefunden werden. Ein solcher gemeinschaftlicher Urnen-Sammelplatz findet sich z. B. auf der Gränze zwischen dem Eutinischen und Plöner Amts-gebiet, unmittelbar an der Hauptlandstraße nach Lübeck. In derselben Umgegend wurden auch häufig, ziemlich tief unter der jetzigen Erdoberfläche, einzelne Steingrabkammern, worin ausgezeichnet schön gearbeitete Steinhämmer vorkamen, gefunden. Ob vielleicht diese gemeinschaftlichen Sammelplätze für Urnen-Beisetzung dem Wendischen oder welchem Volksstamme angehören, bleibt zur Zeit noch unentschieden.

Wenn nun die sub I. erwähnten steinernen Grabkammern wahrscheinlich der frühesten Bevölkerung, einem finnischen Urvolke angehören, so sind die sub II. erwähnten Hügel u. w. d. a. Ueberbleibsel eines gothischen und germanischen Volks, von dem wir abstammen.

Mit diesen rein germanischen Stämmen erscheint aber nun ein fremdartiger gemischt: die Wenden, die zuerst die südlichen Ufer der Ostsee inne hatten, dann gegen Westen hin scheinen vorgedrängt worden zu seyn, (Mecklenburg, Lauenburg und auch den östlichen Theil Holsteins bewohnten), später aber wieder ostwärts zurückgedrängt wurden.

Wie die Wenden ihre Todten begruben und was sich in ihren Gräbern findet, dürfte daher für die Forschungen der Gesellschaft von besonderem Interesse seyn, und der Vorstand rechnet für diesen, noch wenig aufgeklärten Punkt besonders auf Untersuchungen, Angaben und Nachrichten aus Lauenburg.

Die Untersuchung der vorerwähnten Steinkreissetzungen, die Eröffnung der Riesenbetten und Grabkammern aus großen Felsenstücken, die Aufgrabung der runden Grabhügel entsprechen nicht

immer den gehegten Erwartungen, da viele derselben oft schon früher eröffnet und untersucht worden sind; was häufig kaum vorher zu erkennen ist. Aber auch außer solchen kennbar dem Alterthum angehörenden Stellen, werden häufig interessante, auf weitere Nachforschungen führende Gegenstände gefunden, und so erscheint es doppelt wünschenswerth, bei jedem einzelnen Alterthums-Gegenstand stets den Fundort, wo und wie die Lage, die Erdart des Lagerplatzes u. s. w. war, aufgezeichnet zu bewahren. Namentlich kommen wir hiebei auf den schon erwähnten Umstand zurück, daß die jetzt tiefer als unsre Ackerkrume liegenden Mergellager, Wiesen und Möre, in einer gewissen Verbindung mit dem Zeitalter zu stehen scheinen, wohin die Steinsachen ursprünglich gehören; wenigstens finden sich solche am häufigsten beim Mergelgraben, auf dem Boden, worauf Wiesen und Möre ruhen, und in den tiefer als die jetzige fruchtbare Erde liegenden Erdschichten. Außer den äußerlich kennbaren Grabstellen muß also der umsichtige Alterthumsforscher Mergel- und Torfgrabungen,*) Auf- und Durchgrabungen in Wiesen, Aue- und Mühlendamms-Reinigungen, Brunnen- und andere Grabungen, Fundamentirungen von Häusern, kurz jedem Eindringen in das Innre der Erde seine Aufmerksamkeit schenken. Ferner sind Sagen im Volke von Geistererscheinungen an bestimmten Orten, wiederholtes Erscheinen von Irrwischen und Feuermännchen, welche zuweilen die Oxydation unterirdischer Gegenstände anzeigen, zu beachten. Das Beobachten der Erdoberfläche bei Thau und Nebel, bei Sonnen-Auf- und Untergang, zumal nach Regentagen, leitet oft zu interessanten Entdeckungen, weil z. B. diejenigen Stellen, worunter sich Steinlager und also zuweilen auch Steinbetten finden,

*) Das Kieler Museum besitzt einen seltenen Fund an verschiedenen Metall-Waffen, Ringen, Schmuck-Gegenstände, Spangen u. s. w., die sämmtlich an einem Fundorte, mit den zerbrochenen Scherben einer schwarzen Urne, auf dem Grunde eines Torfmoors bei Oldesloe gefunden worden sind.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

theils keine oder wenig Feuchtigkeit entfalten, theils zeitiger ausdünsten und daher dunkler erscheinen als der übrige Erdboden.

Zum Schluß erwähnen wir nur noch der verschiedenen einzelnen großen Steine, auf die wir die Aufmerksamkeit unserer Freunde zu lenken wünschen.

1) Alle einzelne, größere Steine, woran Bearbeitung oder Verschleißung irgend einer Art bemerkbar ist, verdienen beachtet und aufgehoben zu werden; denn wenn freilich häufig durchaus keine Erklärung über dieselben oder ihre Bestimmung möglich scheint, so ergibt sich doch oft unerwartet eine solche Aufklärung aus anderen gefundenen Sachen oder aus mehreren Exemplaren derselben Art; wie es denn häufig bei einmal angeregter Aufmerksamkeit zu geschehen pflegt, daß wo nur von einer neuen Form Ein Exemplar zum Vorschein gekommen, sich dann bald mehrere angeben und finden. Von solchen einzelnen Steinen nennen wir beispielsweise:

a. flache, runde Granit-Steine, mit einem Loch in der Mitte, etwa einen Zoll tief und die eine Fläche durch den Gebrauch glatt geschliffen *). Ein unter einer weggeflogenen Sanddüne auf Sylt wieder hervorgekommenes uraltes Gebäude zeigte, daß der Zapfen der Hausthür in einem solchen Stein stand.

b. Ausgehöhlte Granit-Steine, von der Größe eines kleinen Handtrogs. Durch Vergleichung mehrerer solcher Steine und darin liegender und dazu gehörender Stößersteine, hat es sich ergeben, daß diese Steintröge zum Zerquetschen (Mahlen) des Korns gebraucht wurden. In der Sammlung des Herrn Gerichtshalters Jaspersen zu Nordskov finden sich mehrere dieser Steine.

---

*) Das Kieler Museum besitzt einen solchen; Herr Jaspersen zu Nordskov bei Gelting mehrere.

[library stamp]

2) Unter einzeln liegenden oder aufgerichtet stehenden Steinen (Bauta=Steen) hat man oft ungewöhnlich seltne und kostbare Alterthümer, namentlich goldne Ringe u. s. w. gefunden. Wer solche Steine in ihrer Lage verändert, um zu untersuchen, ob sich etwas darunter befinde, oder für andere Zwecke, hat vor allem den Lagerplatz genau und vorsichtig zu reinigen oder umgraben zu lassen. Demnächst ist vorzüglich darnach zu sehen, ob sich auf der untern Seite solcher Steine vielleicht eingehauene Zeichen oder eine Inschrift befinde. An dem Fuß solcher Steine hat man in Dänemark und Schweden interessante Runen=Inschriften gefunden. Diese Steine dürften vielleicht vorzugsweise — und mehr als in Holstein und Lauenburg — im Herzogthum Schleswig zu beachten seyn.

3) Wenn auch in diesen 3 Herzogthümern — etwa mit Ausnahme von Schleswig, wo einige Runensteine vorkommen *) — selten oder nie solche Schriftsteine vorkommen, so glauben wir sie dennoch hier erwähnen zu sollen, um so mehr, da es vorgekommen, daß solche (die Arrilder Runensteine) und andere merkwürdige Steine aus der Vorzeit, jetzt in Steinmauern, Fundamenten u. s. w. verwendet, angetroffen wurden. Ueber Form und Gestalt der Runen verweisen wir auf die Bekanntmachung der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde vom 24sten August 1831. —

Den Runensteinen schließen sich gewissermaaßen die Steine an, worauf man vorsätzlich angebrachte Ritzen, Striche, flache kleine Löcher und Höhlungen und dergleichen findet **). Wenn

---

*) Der Runenstein bei Immerwadt zwischen Apenrade und Hadersleben; die Runensteine bei und in Schleswig; die Runensteine aus Arrild in Angeln, jetzt in der trefflichen und höchst beachtenswerthen Sammlung des Gerichtshalters Jaspersen zu Nordskov bei Gelting. —

**) Auch solche Steine finden sich zahlreich in der Nordskover Sammlung des Gerichtshalters Jaspersen.

die Bedeutung solcher Bezeichnungen bis jetzt auch unerklärbar blieb, so ist es um so wünschenswerther, recht viele solcher bezeichneter Steine zu erhalten, um vielleicht dereinst durch mannigfachere Vergleichungen zu einigen Aufklärungen darüber zu gelangen.

Professor W. Grimm theilt in seiner interessanten Schrift über deutsche Runen Nachrichten mit, über mehrere solcher aus Gräbern im Hessischen entnommenen Steine, die mit lauter neben und auf einander gelegten, bald flacher bald tiefer gehauenen Spitzen und Keilen, wobei doch auch krumme und halbrunde Züge vorkommen, bezeichnet waren.

III.

Ueber Alterthums-Gegenstände aus der Zeitperiode der christlichen Bewohnung bis ins Mittelalter.

Um die Hauptanhaltspunkte dieser Periode, die Kirchen, bildete sich schon früh das größtentheils bis jetzt noch erhaltene Kirchspiel und somit eine eben so alte als bedeutsame Grundlage für die politische Geographie und Topographie dieser Länder.

Diese Eintheilung war jedoch nichts weniger als etwas ganz neues, mit der älteren Stamm- und Landeintheilung nicht zusammenhängendes; vielmehr ging auch diese Eintheilung aus dem früher Bestandenen hervor.

Es ist eine geschichtliche Thatsache, daß sowie die heidnischen Opfer und Gebräuche sich verloren, zum Theil und häufig christliche Capellen und Kirchen, an oder bei den vormaligen Opferplätzen entstanden. Es lag nicht im Geist des Katholicismus die alten Götzentempel zu zerstören. Im Gegentheil verordnete

Pabst Gregor der Große unter andern ausdrücklich bei Einführung des Christenthums in England: „die Götzentempel sollten nicht zerstört, sondern geheiligt und zu christlichen Kirchen geweiht werden, nachdem die Götzenbilder zerstört worden." Nach der Entdeckung Amerika's sehen wir die katholischen Bekehrer in Mexico und Peru nach denselben Grundsätzen verfahren.

Jedoch nicht immer wurden die geheiligten Plätze für die christliche Kirche gewählt; und die an vielen Orten sich wiederholende Sage: „man habe erst an irgend einem anderen Platze die Kirche bauen wollen, als wo sie jetzt stehe," verdient noch einer besonderen Berücksichtigung. Diese Plätze sind für unsern Zweck sehr zu beachten. Im Lande Angeln bei Osterholm hat einer unserer ausgezeichnetsten Alterthumsforscher den Platz — „der alte Kirchhof" genannt — untersuchen lassen, wo erst, der Sage nach, eine Kirche für Steinberg, Steerup und Quern (oder Esgrus — die Sage variirt) hätte stehen sollen; und es fand sich ein heidnischer Begräbnißplatz. Bei Grundtoft in Angeln heißt der Platz, wo die Kirche, der Sage nach, erst hätte stehen sollen, „Trollkiœr"; ein Name, der auf heidnische Götterverehrung hindeutet. Es wird meistens irgend ein Wunder erzählt, wodurch der Platz geändert worden, und da scheint eine **pia fraus** im Spiel gewesen zu seyn. — Es gibt auch Beispiele, daß die ersten Christen, selbst Kirchenerbauer, sich nicht bei der Kirche, sondern in den Hügeln ihrer Vorfahren beisetzen ließen*).

Mit Bezugnahme auf heidnische und christliche Tempel, auf Grabhügel, Gau- und Kirchspiels-Eintheilung, kommen wir nochmals auf den, in unserer Einleitung erwähnten Plan zu einer

*) In dieser Beziehung scheint eine 1827 bei Stendal, in der Altmark, aufgefundene Grabstätte von besonderem Interesse. Heinrich von Minutoli gab 1827 in Berlin eine Beschreibung derselben heraus.

allgemeinen Chartenzeichnung über Grabhügel und Hügelgruppen, zurück. Solche Charten müßten von ausführlichen Notizen und Angaben über sonstige Alterthumsgegenstände der Gegend, über Volkssagen und Traditionen, die einzelnen Gegenden und Hügeln ankleben, und auch über die Namen der einzelnen Hügel, wenn sie solche haben, begleitet seyn, da diese Namen sich häufig auf die in solchen Hügeln ruhenden Todten beziehen.

Wir glauben es, wie früher gesagt, besonders wünschenswerth, wenn solche Zeichnungen und Nachrichten Kirchspielsweise formirt würden, indem wie die Kirchspiels-Eintheilung überall von allen Landes-Eintheilungen die älteste ist, diese, wie wir auch schon früher angedeutet haben, wiederum mit den Volksstamm- und Gau-Eintheilungen in der vorchristlichen Zeit zusammenhängt, ja zum großen Theil aus ihr hervorgegangen seyn dürfte.

Bei diesen Nachrichten und Beschreibungen, kirchspielweise, dürfte es jedoch nothwendig seyn stets zu beachten: ob nicht die Kirchspiele vormals einen anderen Umfang hatten, als jetzt. Manche Sage hat sich darüber erhalten; manches deutet auf eine solche geschehene Veränderung hin, z. B. Lieferungen oder Zehnten an eine andere Kirche oder den Prediger eines benachbarten Kirchspiels. Viele Kirchspiele sind durch Trennung von andern entstanden, indem man sich Bequemlichkeitshalber Capellen erbaute, die nachher Parochialgerechtsame erhielten und sich loskauften. Höchst wahrscheinlich hatte ursprünglich jede Harde nur Eine eigentliche Pfarrkirche oder Taufkirche. Sehr wünschenswerth wäre es, darüber nähere Nachrichten zu erhalten. Von einigen Harden und Districten weiß man die alten Taufkirchen. So in Nordgoosharde, Amt Bredstedt, Breclum; — Südgoosharde, Amt Husum, Milstedt; — Wiesharde, Amt Flensburg, wahrscheinlich Handewitt; — Karrharde, Amt Tondern, wahrscheinlich Leck ꝛc. — Auch so auf dem unter-

gegangenen Nordstrand, in Eiderstedt; und in Dithmarschen die 4—5 Döffte. Nur Wagrien macht eine Ausnahme. —

Dagegen sind auch wiederum viele Kirchen und Capellen eingegangen. Die Plätze, wo sie gestanden, wären zu bemerken.

Ferner aber wäre bei den Kirchspielen zu beachten: ob vormals daselbst mehr Dörfer gewesen sind. Sehr viele Dörfer sind eingegangen und die benachbarten haben sich in die Feldmark getheilt, die doch ihren Namen behalten hat. Manches Dorf hat zwei Feldmarken, was die Alten, die die Auftheilung erlebt haben, noch recht gut wissen; so wie wiederum zu beachten ist, daß mehrere Dörfer eine gemeinschaftliche Feldmark hatten — wie man es in einigen Gegenden nennt — Eine Egerschop ausmachten. So sind einzelne Dörfer ganz in kleinere aufgelöst, wie z. B. Adelbye bei Flensburg. In jetzt öden, menschenleeren Gegenden, finden sich oft zahlreiche Grabhügel. Aber es waren vormals mehr Dörfer. Die Plätze, wo sie gestanden, sind in der Regel noch aufzufinden. Zunächst leiten darauf hin die Namen, z. B. Gammelbye, Byested, die Toften, und wo deutsch gesprochen wird, die Wührden oder Wöhrden, Dörpstedt rc., demnächst finden sich noch oft die alten Dorfsteiche und Viehtränken. Sodann erkennt ein Kundiger leicht die Plätze, wo eine Bewohnung stattgefunden, an der Erdart. In Angeln fanden einige Alterthumsforscher den Platz eines Dorfs, das schon in einem Document von 1409 wüstes Dorf heißt; so lange können sich Spuren der Cultur erhalten.

Endlich wären, wie auch pag. 10 erwähnt, die Burgplätze zu beachten. Auch auf diese deuten Namen. Die Burgen und Höfe lagen meistens in Sümpfen; daher: Borrevold, Gammelgaard; im Holsteinischen Borgstell, Borstell u. s. w. Ob die Anlage rund oder viereckig, wäre zu bemerken; die Sagen zu beachten.

Die bedeutsamsten und für uns wichtigsten Alterthümer dieser Periode sind nun die Kirchen selbst, und was sie enthalten.

Als Ueberbleibsel aus dem ersten christlichen Gottesdienst in unsern Provinzen sind besonders zu berücksichtigen: eine zuweilen noch vorkommende Art, aus Granit ausgehauener, großer Taufsteine. Ein solcher findet sich am Ploener-See bei Bosau, und einer in der Kirche zu Schlamersdorff, die nach ihrer ursprünglichen Form und Bauart zu den ältesten Kirchen dieses Landes gezählt werden dürfte. Ob sie ursprünglich vielleicht ein wendischer Götzentempel oder aber ein Befestigungswerk zum **limes Saxonicus**, der sich da hindurch erstreckte, gewesen sey, muß näherer Untersuchung vorbehalten bleiben. Jener Schlamersdorffer Taufstein steht, wie es häufig mit den alten Kirchen-Utensilien der Fall ist, in dem auch dieser Kirche angebauten sog. alten Waffenhause, welche Nebengebäude, wegen des eben angeführten Gebrauchs, die größte Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher verdienen.

Ferner ist zu beachten: ob sich in Mauersteinen, an dem Kirchthurm und sonst, erhabene Buchstaben in Mönchsschrift finden. So befand sich eine ganze solche Inschrift durch viele zusammengesetzte Mauersteine hinlaufend, am westlichen Giebel der Bordesholmer Kirche, wovon noch ein Theil vorhanden ist. — Wenn schon ein Alterthumsforscher dieser Herzogthümer für diese Periode der Alterthumskunde, unsere Kirchen betreffend, bedeutend vorgearbeitet und so wichtige als reichhaltige Materialien gesammelt hat, so dürfte es um so wünschenswerther seyn, aus sämmtlichen Kirchspielen fernere Nachrichten zu erhalten. Das Gewünschte in dieser Beziehung läßt sich in nachstehende Fragen zusammenfassen, zu deren Beantwortung, indem wir sie dieser Ansprache beifügen, der Vorstand unserer Gesell-

schaft, namentlich die Herren Prediger und jüngeren Theologen ergebenst auffordert.

1. Namen des Kirchorts und der Kirche.

a) Welchem Heiligen die Kirche geweiht ist? Dies ergiebt sich gewöhnlich aus dem Kirchensiegel, wovon ein Abdruck gewünscht wird.

2. Bemerkenswerthes in der Bauart und an den Kirchenthüren.

a) Welche besondere Gestalt die Kirche hat?

b) Ob sie allenthalben gleich hoch ist, oder wie sonst?

c) Ob ein besonderer Anbau am Ost-Ende ist, wo die Sakristei sich befindet, und ob jener einen Halbkreis, oder ein halbes Acht-Eck, oder welche Figur sonst bildet?

d) Ob sich irgendwo Säulen finden und wie solche beschaffen sind?

e) Ort und Beschaffenheit der Thüren, auch der etwa vermauerten; und insbesondere, ob eine Hauptthür in der Südseite ist oder gewesen?

f) Aus welchem Material die Kirche erbaut ist? Entweder aus rohem oder nur einigermaaßen zurecht gehauenem Granitstein, oder aus ordentlich gebahnten Quadersteinen, oder aus Mauersteinen.

g) Größe der Kirche nach Länge und Breite rc. (allenfalls Grundriß derselben), Dicke der Mauern?

3. Die Kirchthürme.

a) Ob ein Thurm vorhanden oder nicht?

b) Ob derselbe getrennt von der Kirche oder wie und wo damit verbunden?

c) Wie derselbe gestaltet, ob vielleicht rund? und von welchem Material? Wie der Unterbau inwendig und auswendig?

Wobei auch eine bloße Erhöhung für die Glocken, mit einem Dach, zu bemerken.

d) Ob der Thurm einen Hahn als Windfahne, Inschriften und sonstige Verzierung hat? mit einer Beschreibung dieser Gegenstände. — **NB.** Wenn ein Hahn vom Thurm herunter genommen wird, so finden sich im Knauf oft Inschriften und Münzen.

4. Bildwerke und Inschriften außen an der Kirche und auf dem Kirchhofe.

a) Ob Steinbilder, besonders von Christus, Aposteln, Heiligen ꝛc. und Löwenbilder in und an der Mauer vorhanden? Hiebei wäre dann auch Aufklärung über Alter, Bedeutung und Ursprung, nach angestellter Nachfrage, zu geben. — **NB.** Wenn alte, katholische Christusbilder von Holz heruntergenommen werden, finden sich oft Reliquien und Pergamentstreifen mit Inschriften im Kopf der Figur.

b) Ob alte Leichen- oder andre merkwürdige Steine vorhanden und welche?

5. Altäre.

Welche Gestalt und Bildwerke derselbe besitzt? Ob Behältnisse in demselben, und welche alte Gegenstände sich in solchen befinden? Auch im Altar finden sich oft Reliquien und Pergamentstreifen mit Inschriften. Ob Nebenaltäre? die oftmals an der Seite des gewöhnlichen Schwibbogens stehen.

6. Taufsteine.

a) Ob ein Taufstein vorhanden? und wo dieß der Fall, Beschreibung desselben — mit dem Taufbecken, dessen Material, Bildwerk u. s. w.

b) Ob ältere, nicht mehr gebrauchte Taufsteine von Granit vorhanden? Nachrichten über solche — und wo sie jetzt in der Kirche stehen? Endlich werden

7. Bemerkungen erwünscht seyn, hinsichtlich des Alters der Kirchen, Sagen in Betreff derselben, ob ein Jahrmarkt gehalten werde, der seinen Ursprung von einer Kirchmesse haben könnte (Handewitt-Messe — Cyriacus-Markt in Kellinghusen — Markt in Kirch-Nücheln), — Nachrichten über die Kirchenbücher, ihr Alter und merkwürdiger Inhalt; ferner Nachrichten über heilige Quellen und Wallfahrtsörter (Kirch-Nücheln im Lande Oldenburg — Klipplef, wo S. Hjelper, Gettorf, wo S. Jürgen besucht wurde), — über Kanzel, Glocken mit ihren Merkwürdigkeiten, Epitaphien, Gemälde, Statuen, sonstige Alterthümer, kurz über alles, was nicht schon in den vorstehenden Nummern speciell bezeichnet ist.

Indem wir nun diese Ansprache zu schließen im Begriff stehen und dabei der Hoffnung Raum geben, daß diese nähere Darlegung der Absichten bei Stiftung des Vereins für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer, so wie dessen, was der Vorstand, zur Förderung jener Absichten, von den Freunden dieses Vereins wünscht und erwartet — unserm Unternehmen Theilnahme und Unterstützung bringen werde, glauben wir noch vor allem und mit schuldigstem Dank auf die zur Nachfolge aufmunternde Theilnahme und bedeutende Unterstützung hinweisen zu sollen, die unserer Unternehmung vom Throne her geschenkt ward, und ohne welches ihr erstes Entstehen kaum möglich gewesen wäre.

Deshalb sagen wir denn auch mit dem, auf alles wissenschaftliche Leben aufmerksamen Göthe, deshalb vereinigen sich denn auch alle Alterthumsfreunde in ein dankbares Anerkennen! Und wenn wir schon lobenswerth und nützlich finden, daß die Großen der Erde dasjenige, was ein Privatmann mit Neigung

und Sorgfalt gesammelt, nicht zerstreuen lassen, sondern weislich zusammen gehalten dem Öffentlichen widmen; wenn mit dem höchsten Dank anerkannt werden muß, Anstalten gegründet zu sehen, wo die Talente erforscht, die Fähigen gefördert und zum Zweck geführt werden können; so ist es doch vielleicht am preiswürdigsten, wenn eine vorkommende Gelegenheit genutzt wird, wenn die Leistungen des Einzelnen grade im rechten Augenblick Anerkennung finden, wenn sogleich die höchsten Oberen und die ihnen nachgesetzten hohen Beamten die beneidenswerthe Pflicht ausüben, zur dringenden Zeit den entscheidenden Moment zu begünstigen und eine schon in Beschränktheit so weit gediehene Frucht mit einer allerspießlichen Reife zu beglücken!

Summarisches Verzeichniss
über
die Sammlung von Alterthümern
des Museums
der Königl. Schlesw. Holst. Lauenb. Alterthums-Gesellschaft
in Kiel.

Johannis 1835.*)

I. Vom Königlichen Museum in Kopenhagen geschenkt.

a) Steinsachen:

6	Steinkeile, roh behauen.	
2	dito	geschliffen auf den beiden breiten Seiten; der eine nur halb fertig.
9	dito	geschliffen auf allen vier Seiten.
4	dito	mit bloß zugehauener Bahn.
18	dito	mit bloß an den breiten Seiten geschliffener Bahn.
1	dito	mit an allen Seiten geschliffener Bahn.
22	flache Keile, auf den breiten Seiten geschliffen.	
1	dito dito	auf allen Seiten geschliffen.
1	Steinkeil, nur ganz roh zugehauen.	
3	zerbrochne Fragmente, an denen in der Vorzeit nochmals eine Schärfe angeschliffen.	
4	bloß zugehauene Schmalmeißel.	
2	an zwei Seiten geschliffene dito.	
11	mit Spuren von Schleifung, an allen Seiten dito.	
1	Hohlmeißel, bloß zugehauen, die obere Seite flach (selten).	
8	dito	flache Oberseite, mehr oder minder geschliffen.
1	dito	runde Oberseite, rund geschliffen.
20	Messer von Flintstein, oder Lanzenspitzen, ohne Handgriff.	
7	dito	mit vierseitigem Handgriff.
6	dito	mit flachem dito
4	dito	mit verziertem dito

*) Spätere Erwerbungen werden in den jährlichen Berichten der Gesellschaft aufgeführt werden.

1 Halbmondförmiges Flintsteingeräth, an der innern Seite verzahnt.
2 dito ohne Verzahnung, die innere Seite grade.
4 dito dito die innere Seite krumm.
43 Flintstein-Späne.
4 Fragmente von 3seitigen und herzförmigen Pfeilspitzen.
1 Lanzenförmige Pfeilspitze.
3 Axt-Hämmer, mit 4seitiger Bahn.
5 dito mit runder Bahn.
5 dito wo bloß der Anfang des Loches gebohrt.
1 dito wo das Loch an beiden Seiten zu bohren begonnen.
2 Steinhämmer, mit Ausbäuchung statt der Bahn.
3 dito deren Bahn nach beiden Seiten ausgebogen ist.
1 Weberschiffartiger Stein.
1 Steinknopf mit flacher Unterseite.

b) Urnen.

12 Urnen und Fragmente von verschiedener Form.
1 Fragment eines Räucherungskuchens, aus einem Grabhügel.

c) Bronce-Waffen.

1 Schwerdt mit Handgriff.
3 vollständige Handgriffe und Fragmente von 3 andern.
4 Schwerdter, bloß mit der Zunge zum Handgriff.
1 Fragment eines größeren Schwerdts mit dito.
1 vollständiges Schwerdt mit Handgriffsspitze, und 2 Fragmente.
2 Dolche mit Handgriff.
6 kleinere dito, denen der Handgriff mangelt.
3 Schildbuckeln.
• Mehrere Fragmente von größeren dito.
3 doppelte Nietnägel oder Knöpfe mit Spitzen.
3 „ dito mit glatten und flachen Knöpfen.
2 „ dito mit Zierathen.

d) Schmuck aus der heidnischen Zeit.

2 Gold-Bracteaten, mit Schlangen-Figuren und Oese.
15 Bernstein-Perlen.
6 Perlen von gebrannter rother Erde.
3 dito „ „ gelber „

1 Metall=Perle.
1 Perle von blauem Glas.
1 Glas=Perle mit Goldbelegung, die durchscheint.
1 Perle von Glasmosaik.
2 Bronce=Ringe, mit künstlich gedrehter Arbeit.
1 Ring zum Handgelenk von geflochtenem Silberdrath.
2 Bronce=Handgelenks=Ringe.
1 dito der sich mit Knöpfen endet.
1 Bronce=Ring, vermuthlich zu einer Schnalle.
3 Bronce=Fingerringe.
1 großer Bronce=Spiral=Ring mit 15 Gängen, nicht ganz vollständig.
1 " dito " 16 "
1 Fragment eines kleinern, mit 5 Gängen.
1 dünnes Metallband in Spiral.
1 Nadel mit umgebogenem Knopf.
1 kleinere " " "
2 Nadeln mit grade aufsitzendem Knopf.
1 dito mit einer Querstange statt des Knopfs.
1 dito mit kreuzförmigem Knopf.
2 ovale Brustspangen mit Oberdeckel von durchbrochener Arbeit.
1 Tutulus (Haarthurm, kegelförmiger Haaraufsatz).

e) Geräthschaften aus der heidnischen Zeit.

1 Bronce=Messer mit umgebogenem Spiral=Handgriff.
2 dito mit dito Handgriff.
1 dito das in einem hölzernen Stiel gesessen.
1 Fragment eines Messers, in der Form eines Schwerdts.
1 dito einer Bronce=Säge.
1 Nadel, pfriemenartig.
1 Pincette ohne Zierathen.
Fragmente mehrerer Pincetten mit Zierrathen.
1 Pincette mit Knötchen an den Seiten.
3 Paalstäbe (eine Art Meißel), mit einem Absatz in der Mitte.
2 dito ohne Absatz.
5 Celten (eine Art kleiner Beile), mit einer Oese; von verschiedener Größe.

f) Alterthümer zum katholischen Cultus gehörend.

2 Räucherfässer.

1 Kirchen = Wasserfaß in Form eines Löwen.

II. Die der Gesellschaft geschenkte Sammlung des Kammerherrn und Ober = Landes = Wegeinspectors von Warnstedt.

a) Steinsachen.

32 verschiedene Hämmer.

39 Wurfscheiben mit Loch; ferner Perlen aus Stein, Glas, Bernstein, Thon ꝛc.

1 Granit = Thürangelstein.

16 Schleifsteine.

2 Weberschiff=förmige Steine.

1 steinerne Kugel.

1 Fragment einer Mexikanischen Opferschale mit Hieroglyphen.

20 bloß vorläufig zugehauene breite Dick = Keile.

34 breite Dick = Keile, zum Theil roh behauen, zum Theil geschliffen.

26 Dick = Keile, am Kopfende schmaler.

36 breite Dick = Keile, an allen 4 Seiten glatt geschliffen.

18 Flach = Meißel.

30 Hohl = Dick = Meißel.

29 Schmal = Meißel.

45 feineres Geräthe aus Flintstein, s. g. Opfermesser, Pfeilspitzen ꝛc.

b) Urnen.

29 Urnen, Lampen, Urnen = Fragmente ꝛc.

c) Bronce = Sachen.

1) Schmuck.

1 Diadem mit breiten Stirnplatten und spiral = gewundenem Ring.

1 dito Nachbildung, von der Königl. Commission in Kopenhagen.

1 dito mit kleineren Stirnplatten und Spiralring; vergoldet gewesen.

2 Kopfringe ohne Stirnplatten.

1 Handgelenksring ohne Knöpfe.

1 kleiner dito

1 dito dito mit hohlen Endknöpfen.

1 Kopfputzplatte.
1 dito aus 4 flachen Ringen.
1 dito aus 4 halb erhobenen Spiral-Ringen.
1 Spange mit der Nadel.
1 dito ohne Nadel.
13 offene Ringe. Vid. Kruse's D. A. 3r Bd., 1s und 2s Heft.
2 Sicheln.
2 Schildbuckeln.

Diese Sachen sind mit einer Urne unter einem Moor bei Oldesloe gefunden. Dr. Daniel zu Salzwedel giebt Zeichnung und Beschreibung eines durchaus ähnlichen Ringes, gefunden beim Hannöverschen Dorf Rebensdorff. Er hält ihn für Wendischen Ursprungs. Deutsche Alterth. v. Kruse. 3n Bandes, 1s und 2s Heft.

2) Waffen von Bronce.

2 Lanzenspitzen.
1 Paalstab.
2 Streithämmer.
4 Celten.
1 roh gegossener dito.
1 kleiner Metall-Ambos.
1 Schwerdtknopf-Buckel.
1 ganz kleiner dito.
1 Handgriff eines Dolchs.
4 Schwerdt-Handgriffe.
1 Einige Schwerdt-Knopf-Fragmente.
2 Schwerdt-Fragmente ohne Handgriff.
3 dito mit breiten Handgriffszungen.
23 Fragmente von Schwerdtklingen.
3 längere dito.
1 Schwerdt in 2 Stücken, mit breiter Handgriffszunge.
2 breite Schwerdter ohne Handgriff, aber mit den Nietnägeln in der Zunge.
1 Schwerdt, 2 Fuß lang, mit spitzer Handgriffszunge.
1 dito 2 Fuß 8 Zoll lang, mit breiter dito.

3) Ringe und Nadeln.

1 Zur Urne No. 341 gehörend: 1 Messer mit 2 Ringen am Handgriff; 1 Haarnadel mit großer Rosette, mit einer goldenen Platte überzogen; 1 dito, ohne Rosette; 2 Nähnadeln mit Löchern; 2 Nadeln, deren eines Ende scharf und breit.

1 Ring und Messer zur Frauenzimmer-Tasche. Siehe Neocorus.
2 Fragmente ähnlicher Art.
1 Putznadel mit großer Kopfplatte.
1 dito mit dickem, oben flachem Knopf.
2 Fragmente mit einfachem flachem Knopf.
1 Putzknopf mit doppeltem Kopf.
1 dito mit Querstange statt des Knopfs.
3 Oesen mit Querstangen. (selten)
2 besonders schön gearbeitete Spangen.
6 verschiedene kleine Bronce-Sachen.

4) Instrumente.

3 Lancetten in Form von Lanzenspitzen.
7 Pincetten.
1 kleines Messer mit Griff von durchbrochener Arbeit.
13 kleine Operations-Messerchen.
1 Löffelstiel.
12 Nadeln, wie sie gewöhnlich bei den Operations-Messern gefunden werden.
1 Packen Bronce-Fragmente.

d) Allerlei Heidnisches.

1 Schachtel mit Sachen aus dem Grabhügel Toppehøi, Kirchspiel Bioldberup, Amt Apenrade.
1 Kinnbacksknochen aus einer Urne bei Lensahn.
5 amerikanische Götzenbilder; 1 aus Stein, 4 aus Thon, } aus Mexiko.
1 merkwürdig gebohrter Agatstein, } aus Mexiko.
1 künstlicher Knopf, } aus Mexiko.

e) Allerlei Christliches.

1 kleiner Christuskopf und Oberkörper von Marmor.
1 kleine Reliquie aus dem Kopf eines hölzernen Christus-Bildes zu Cismar.
1 kleines liegendes Kind von Alabaster.
1 ganz kleiner, schön geschnittener Kopf, Alabaster mit Farbe.

f) Eiserne Waffen aus dem Mittelalter.

1 Streitkolbe.

1 eiserne Lanzenspitze.
1 Dolch.
1 dito mit Handgriff.
1 zweischneidiges Schwerdt.
2 Fragmente.
1 Stück einer eisernen Röhre.
1 eiserne Kugel.
2 Lanzen und Pfeilspitzen.
1 Deckel und Handgriff, Fragmente aus Blei, zu einem Krug gehörig.

Außer diesen beiden Hauptbestandtheilen der Sammlung, hat die Gesellschaft noch mehrere Erwerbungen, theils durch Kauf, theils durch Schenkung von ihren Freunden und Mitgliedern gemacht, welche in dem ersten Jahresberichte einzeln angegeben werden sollen.

Zur Nachricht.

Eingetretene Umstände haben es unmöglich gemacht, die versprochene Karte der Gegend von Bornhöved schon dieser Ansprache beizugeben.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten, welche vorläufig die Vorsteherschaft der Königlichen Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer übernahmen, erlauben sich dem Publicum Folgendes zur Nachricht mitzutheilen.

1) Die Sammlung der Alterthümer ist in Kiel im Nebenhause des Oberappellationsgerichts-Gebäudes aufgestellt, und am Sonnabend von 12—1 Uhr für Jeden offen.

2) Wer Mitglied der Gesellschaft zu werden wünscht, beliebe sich an den Professor Flor, den derzeitigen Secretair derselben, zu wenden, bei welchem die Statuten eingesehen oder nähere Nachrichten eingezogen werden können.

3) Geldbeiträge (der jährliche regelmäßige ist 1 Reichsbankthaler) sind an den derzeitigen Cassirer der Gesellschaft, Professor Paulsen, zu entrichten.

4) Die erste allgemeine Versammlung der Gesellschaft wird im Umschlag 1836 in Kiel gehalten, Ort und Zeit derselben aber in den öffentlichen Blättern näher angezeigt werden.

5) Das Verzeichniß der Mitglieder der Gesellschaft wird jährlich fortgesetzt und mitgetheilt werden.

Balemann. Falck. Flor. Paulsen. Pfaff.
Ratjen. Rist. Twesten. v. Warnstedt.

Verzeichniss

der bis zum August 1835 der Königlichen Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer beigetretenen Mitglieder.

Se. Königliche Hoheit Christian Friederich, Prinz zu Dänemark, Ritter vom Elephanten-Orden, Groß-Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann.

Se. Durchl. Herr Christian Carl Friedrich August, Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Ritter v. Elephanten-Orden und Dannebrogsmann.

Se. Durchl. Herr Carl, Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Herr Oberstlieutenant v. Abrahamson, Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.

„ Kammerherr, Amtmann, Freiherr v. Adeler, Ritter des Dannebrog-Ordens, zu Travendahl.

„ Dr. Med. Aggens in Tönning.

Se. Excellenz Herr Geheimer-Conferenzrath, Probst v. Ahlefeldt, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, zu Lindau.

Herr v. Ahlefeldt zu Henningerode.

„ Kirchspielvogt Ahrens zu Stelle.

„ Consul Akermann in Kiel.

Herr Justizrath und Postinspector Albrecht in Hamburg.
" Schullehrer Alpen in Kellinghusen.
" Postmeister Aschenfeld in Segeberg.
" Pastor Asmussen in Schlamersdorf.
" Kammerjunker, Bürgermeister d'Aubert in Oldenburg.
" Professor Bahnsen in Tondern.
" Advocat Bahr in Oldesloe.
" Secretair Baland in Kopenhagen.
" Advocat Dr. Balemann in Kiel.
" Herr Justitiarius Balemann Hoyer in Segeberg.
" Drechsler Ballie in Bordesholm.
" Oberst v. Bardenfleth, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Itzehoe.
" Graf v. Baudissin zu Sophienhof.
" Senator Baur in Altona.
" Professor, Conrector, Dr. Becker in Ratzeburg.
" Justizrath, Polizeimeister Behn in Flensburg.
" Justizrath Bentzen in der Brunswiek, bei Kiel.
" Kammerherr, Oberlandcommissair v. Bernstorff in Schleswig.
" Hofjägermeister, Graf v. Bernstorff-Gyldenstein, Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Wotersen.
" Kammerjunker und Zollverwalter v. Bertouch zu St. Margrethen.
Fräulein v. Bjelke in Schleswig.
Herr Dr. Med. Blohm in Kiel.
Se. Excell., Herr Graf v. Blome, Ritter vom Elephanten-Orden, Großkreuz des Dannebrog-Ordens u. Dannebrogsmann, auf Heiligenstedten.
Herr Dr. Fabricant Bluhm in Kiel.
" Pastor Bolten in Bünstorf.
" Dr. Boye in Hamburg.
" Kirchspielvogt Boysen in Büsum.
" Gastwirth Brandt in Kiel.
" Ober- und Landgerichts-Advocat Bremer in Flensburg.
Se. Excellenz, Herr Geheimer-Conferenzrath und Präsident, Freiherr v. Brockdorff, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kiel.

Herr Justizrath, Amtsverwalter Brockenhuus in Schleswig.
" Lieutenant Bruhn in Neumünster.
" Hofjägermeister v. Buchwald zu Helmstorf.
" Kammerherr, Landmarschall v. Bülow zu Gudow.
" Kammerherr, Landrath v. Bülow zu Müssen.
" Kammerherr, Hofjägermeister v. Bülow, Johanniter-Ritter, zu Pinneberg.
" Professor Burchardi in Kiel.
" Pastor Burmester in Grönau.

" Etatsrath, Landvogt Carstens auf Arroe.
" Justizrath, Cassirer Carstenß in Rendsburg.
" Hardesvogt Christiani in Hohn.
" Pastor Claudius in Bleckendorf.
" Stiftsprobst, Professor Clausen, Ritter vom Dannebrog-Orden und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
" Pastor Claussen in Gettorff.
" Zollverwalter Claussen in Oldesloe.
" Kanzeleisecretair Claussen in Schleswig.
" Ober- und Landgerichts-Advocat Claussen in Kiel.
" Ober- und Landgerichts-Advocat Claussen-Schütz in Wandsbeck.
" Apotheker Claussen in Oldenburg.
" Coch, Candidat der Theologie in Ahrensburg.
" Justizrath, Bürgermeister v. Colditz in Oldesloe.
" Kammerherr v. Coopmanns, Ritter des Dannebrog-Ordens, Chargé d'affaires in Dresden.
" Kammerjunker, Zollverwalter v. Cossel in Eckernförde.
" Dr. Med. Cruse in Ahrensburg.

" Capitain Dahlerup in Kopenhagen.
" Rector Delfs in Oldenburg.
" Zollverwalter Diermissen in Lauenburg.
" Pastor Dithmer in Alt-Rahlstadt.
" Collaborator Dr. Dittmann in Plön.
" Rector, Dr. Dohrn in Meldorf.
" Etatsrath Donner, Ritter vom Dannebrog-Orden, in Altona.

Herr Justitiarius Dose in Stockelsdorf.
" Oberappellationsgerichts-Rath Dreyer in Kiel.
" Etatsrath, Kanzelei-Deputirter Dumreicher in Kopenhagen.
" Pastor Duncker in Flemhude.

" Kirchenrath, Professor Dr. Eckermann, Commandeur d. Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kiel.
" Pastor Eckermann in Ratekau.
" Professor, Director Dr. Eggers, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Altona.
" Pastor Dr. Elfeld in Ratzeburg.
" Bürgermeister Esmarch in Segeberg.
" Physicus Dr. Erxleben in Lauenburg.

" Justizrath, Präsident Fabricius in Glückstadt.
" Etatsrath, Professor Falck, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Kiel.
" Capitain v. Federspiel in Kiel.
" Feldmann in Kiel.
" Secretair Finely in Hadersleben.
" Professor Flor in Kiel.
" Obergerichtsrath Fontenay in Schleswig.
" Advocat Forchhammer in Kiel.
" Pastor Franzen in Sörup.
" Dr. Med. Freese in Kiel.
" Justizrath, Physicus Friedlieb in Husum.
" Pastor Funk, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Altona.

" Justizrath, Zollverwalter Gardthausen in Kappeln.
" Justizrath, Committirter Garlieb, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Kopenhagen.
" Justizrath, Zollverwalter v. Gerstenberg in Elmshorn.
" Major, Zollverwalter Gleiß in Neustadt.
" Regimentschirurgus Göricke in Rendsburg.
" Justizrath, Kassirer Goldbeck in Rendsburg.
" Justitiarius Graba in Kiel.
" Pfalzgraf Gråberg af Hemsö in Livorno.
" Gevollmächtigter Grothusen in Kopenhagen.

Herr Oberkriegscommissair Gullan in Rendsburg.
" Ober- und Landgerichts-Advocat Haase in Tönning.
" Graf Hahn, Attaché bei der Königl. Dänischen Gesandtschaft in Wien.
" Hamann zu Borghorst.
" Oberauditeur Hammerich in Kiel.
" Major, Zollverwalter Hansen in Apenrade.
" Kirchspielvogt Hansen in Meldorf.
" Pastor Hansen zu Burg in Süderdithmarschen.
" Pastor Hansen in Wandsbeck.
" Pastor Hansen in Sieseby.
" Subrector Hansen in Meldorf.
" Actuarius v. Harbou in Norburg.
" Pastor Dr. Harms in Kiel.
" Pastor Harries in Grundtoft.
" Pastor Harries in Haddeby.
" Pastor Harring in Sehestedt.
" Justizrath, Amtschreiber Hasse, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Reinbeck.
" Pastor Havenstein in Hollingstedt.
Se. Excellenz, Herr Ober-Kammerherr v. Hauch, Ritter v. Elephanten-Orden, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
Herr Major Hedemann-Hespen zu Deutsch-Nienhoff.
" Justizrath, Professor Hegewisch in Kiel.
" Advocat Dr. Heiberg in Schleswig.
" Justitiarius Hennings in Wandsbeck.
" Gutsbesitzer Henningsen zu Schönhagen.
" Postmeister Henrikſen in Elmshorn.
" Professor Hensen, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Schleswig.
" Dr. Med. Hermes in Altona.
" General-Superintendent, Oberconsistorialrath Herzbruch, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Glückstadt.
" Buchhändler Hesse in Kiel.
" Kaufmann Hirschfeldt in Altona.

Herr Kammerherr, Major v. Høgh, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Glückstadt.

" Conferenzrath, Oberprocureur Höpp, Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann in Kopenhagen.

" Justizrath, Landschreiber Hoffmeister in Krempe.

" Agent Holler, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Rendsburg.

" Stadtsecretair Holm in Flensburg.

" Graf Holstein zu Basthorst.

" Justitiarius Huß in Ahrensburg.

" Advocat Huwald in Uetersen.

" Hardesvogt Jacobsen in Schleswig.

" Justizrath, Obersachwalter Dr. Jasper in Schleswig.

" Curator Jensen, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kiel.

" Justizrath, Zollverwalter Jensen in Rethford.

" Postmeister Jensen in Neustadt.

" Agent, Senator Jensen in Flensburg.

" Pastor Jensen in Bau.

" Rector Jensen in Tondern.

" Professor Johannsen in Kopenhagen.

" Capitain v. Irminger, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Glückstadt.

" Kaufmann Jürgensen in Sonderburg.

" Pastor Kähler in Schönberg.

" Superintendent, Pastor Katenhusen zu Ratzeburg.

" Kammerjunker, Gouvernementssecretair v. Kaup in Schleswig.

" Justizrath, Präsident Ketelsen, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Friedrichstadt.

" Advocat Kirchhoff in Uetersen.

" Capitain v. Kindt, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Schleswig.

" Professor, Rector Klausen, Ritter d. Dannebrog-Ordens, in Altona.

" Stadtcassirer Klestrup in Arröeskiöbing.

" Advocat Koch in Segeberg.

" Superintendent, Consistorialrath Kochen in Eutin.

Herr Probst, Pastor Königsmann, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Altona.
„ Conrector Dr. Kolster in Meldorf.
„ Advocat Kragge in Meldorf.
„ Rector Kramer in Rendsburg.
„ Kammerherr, Amtmann v. Krogh, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Husum.
„ Kammerherr, Amtmann v. Krogh in Tondern.
„ Kammerjunker, Amtsverwalter v. Krogh zu Aastrup.
„ Oberstlieutenant v. Krohn, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Schleswig.
„ Advocat Kuntze in Ratzeburg.
„ Contributions-Einnehmer und Central-Cassirer Kuntze in Ratzeburg.
„ Apotheker Langheim in Hadersleben.
„ Landvogt Lassen auf Sylt.
„ Schullehrer Lassen in Kiel.
„ Pastor Lautrop in Brede.
„ Justizrath, Syndicus Leesen in Itzehoe.
„ Landvogt Lempfert, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Meldorf.
„ Fabrikant v. Lengerke, Ritter d. Dannebrog-Ordens, in Wandsbeck.
„ General-Major v. Leschly, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Glückstadt.
„ Kanzeleirath, Kirchspielschreiber Lesser in Marne.
„ Kammerherr, Gouverneur v. Levetzau, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Ratzeburg.
„ Kammerjunker, Hardesvogt Levsen in Flensburg.
„ Oberstlieutenant v. Lihme in Kiel.
„ Hofjägermeister, Oberförster de Linde Frydenreich zu Groß-Brebel.
„ Pastor Lindenhan in Thyrstrup.
„ Kammerherr, Hofjägermeister v. Linstow, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Ratzeburg.
„ Advocat Lübbes in Altona.
„ Kaufmann Lübbes in Altona.
„ Pastor Lübker in Husum.

Herr Inspector Lüders in Lehmkuhlen.
" Pastor Lund in Hohn.
" Universitäts-Buchhändler v. Maack in Kiel.
" Regimentschirurgus Dr. Manicus in Eckernförde.
" Etatsrath, Amtsverwalter Manthey in Sonderburg.
" Apotheker Martens in Neustadt.
" Kammerrath, Renteschreiber Maßmann in Kopenhagen.
" Zollverwalter Matthiessen in Preetz.
" Inspector, Gerichtshalter Matthiessen in Seestermühe.
" Pastor Mau in Schönberg.
" Apotheker Mechlenburg in Flensburg.
" Postverwalter Meier in Lauenburg.
" Stadtsecretair Meier in Lauenburg.
" Kammerrath, Amtsverwalter Meißner in Apenrade.
" Kirchspielvogt Meßner in Burg, Süderdithmarschen.
" Conferenzrath, Deputirter Dr. Meyer, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
" Etatsrath, Elbzöllner Meyer, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Lauenburg.
" Professor Meyer in Bramstedt.
" Justizrath, Amtsverwalter Meyer in Hadersleben.
" Zollverwalter Meyer in Lauenburg.
" Kaufmann Meyer in Altona.
" Professor Meyn in Kiel.
" Pastor Mieden in Hohenwestedt.
" Conrector Dr. Möller in Plön.
Se. Excellenz, Herr Geheimer Staatsminister, Graf v. Moltke, Präsident der Königl. Schlesw. Holstein-Lauenburgischen Kanzelei, Ritter vom Elephanten-Orden, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
Herr General-Major, Commandant v. Moltke, Commandeur des Dannebrog-Ordens, in Kiel.
" Momsen, Candidat der Theologie, in Schleswig.
" Conferenzrath, Postdirector Monrad, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
" Kammerjunker, Postdirector Monrad in Kopenhagen.

Herr Amtsverwalter Moritzen in Norburg.
" Zollverwalter Moritzen in Bredstedt.
" Bischof Müller in Ripen.
" Kanzeleisecretair, Bürgermeister Müller in Tönning.
" Justizrath Dr. Mutzenbecher in Altona.
" Kammerjunker, Ober- und Landgerichts-Advocat v. Neergaard in Kiel.
" Subrector Nielsen in Rendsburg.
" Physicus Dr. Niese in Arröeskiöbing.
" Oberappellationsgerichts-Rath Nissen in Kiel.
" Professor Nitzsch in Kiel, außerordentliches Mitglied der Regierung in Schleswig.
" Kaufmann Nommensen auf Föhr.
" Capitain Nyegaard in Altona.
" Rector Offermann in Brunsbüttel.
" Oberst, Commandant d'Origny, Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
" Etatsrath, Landcommissair Otte in Schleswig.
" Pastor Pagelsen in Westerland, auf Sylt.
" Schullehrer Pasche in Wankendorf.
" Professor Dr. Paulsen in Kiel.
" Kirchspielvogt Paulsen in Meldorf.
" Dr. Paulsen in Schleswig.
" Kanzeleisecretair Pauly in Kiel.
" Kammerherr, Freiherr v. Pechlin, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Frankfurt a. M.
" Zollassistent Peschke in Sonderburg.
" Pederstamme Pedersen zu Frederiksfeld.
" Capitain Petersen in Glückstadt.
" Capitain, Landschreiber Petersen, Ritter des Dannebrog-Ordens, auf Pellworm.
" Pastor Petersen zu Kirch-Nüchel.
" Justitiarius Dr. Petersen in Heiligenhafen.
" Kaufmann Petersen in Sonderburg.
" Etatsrath, Professor Pfaff, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Kiel.

Herr Pastor Philippsen in Marne.
„ Pastor Dr. Pollitz in Oldenburg.
„ Capitain, Zollverwalter de la Porte in Marstall.
„ Klostervogt Posselt in Schönberg.
„ Hardesvogt Posselt in Fleckeby.
„ Oberstlieutenant v. Prangen, Ritter des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
„ Kirchspielvogt, Zollverwalter Puls in Brockdorff.
„ Hausvogt Rabe in Segeberg.
„ Postmeister Rabe=Holm in Eckernförde.
„ Capitain Raeder in Kiel.
„ Professor Rafn, Ritter des Dannebrog= und des Nordstern=Ordens, Secretair der Königl. Oldskrift=Selskab, in Kopenhagen.
Se. Excellenz, Herr Geheimer Staatsminister, Graf v. Ranzau zu Breitenburg, Großkreuz des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, Johanniterritter, Oberschenk, in Kopenhagen.
„ Excellenz, Herr Geheimer=Conferenzrath, Graf v. Rantzau, Großkreuz des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, zu Rastorf.
Herr Kammerherr, Verbitter, Graf v. Ranzau, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Itzehoe.
„ Graf v. Rantzau zu Hohenhain.
„ Professor, Bibliothekar Ratjen in Kiel.
„ Kammerjunker, Fabrikdirector Rawert in Kopenhagen.
„ Pastor Redling in Bramstedt.
„ Bürgermeister Rehoff in Wilster.
„ Pastor Rehoff in Tondern.
„ Kammerherr, Graf v. Reventlow, Großkreuz des Dannebrog=Ordens, in Berlin.
„ Kammerherr, Oberappellationsgerichts=Rath Graf v. Reventlow in Kiel.
„ Regierungsrath, Graf v. Reventlow in Ratzeburg.
„ Conferenzrath, Regierungsrath Rist, Ritter des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Schleswig.
„ Professor Dr. Phil. Ritter in Kiel.
„ Pastor Rönnenkamp in Kosel.

Herr Kammerherr, Amtmann v. Rosen, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Segeberg.
" Major v. Rössing in Glückstadt.
" Kammerjunker, Amtmann v. Rumohr in Flensburg.
" Gutsbesitzer Sager zu Rosenhoff.
" Kaufmann Scherff zu Altona.
" Rector Schetelig zu Burg auf Fehmarn.
" Regimentschirurgus Scheuerlein in Kiel.
" Conferenzrath, Oberappellationsgerichts-Rath v. Schirach, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Kiel.
" Kammerrath Schleep in Kappeln.
" Gutsbesitzer Schmidt, Ritter des Dannebrog-Ordens, zu Windeby.
" Schmidt der Aeltere in Sonderburg.
" Controleur Schmidt in Rendsburg.
" Landschreiber Schnepel in Meldorf.
" Zollverwalter Schnobel in Lauenburg.
" Kammer-Director Schönheider, Command. d. Dannebrog-Ordens, in Kopenhagen.
" Capitain, Controleur v. Schotten, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Kiel.
" Dr. Phil. Schreiter in Kiel.
" Amtschreiber Schröder in Kiel.
" Capitain v. Schröder in Schleswig.
" Gutsbesitzer Schröder zu Grabow.
" Professor Schultz in Kiel.
" Ober- und Landgerichts-Advocat Schultz in Schleswig.
" Etatsrath, Professor Schumacher, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Altona.
" Bürgermeister Schütt, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Friedrichstadt.
" Major, Postmeister Schwarz, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Flensburg.
" Apotheker Schwarz in Tönning.
" Kanzeleirath, Postmeister Schytte in Oldesloe.
" Kammerjunker, Zollcassirer Scriver in Tönning.

Herr Pastor Seele in Münsterdorf.
" Kammerjunker, Amtmann Seestern-Pauly in Schwarzenbeck.
" Bürgermeister, Polizeimeister Sibbers in Tondern.
" Advocat Siem in Eckernförde.
" Apotheker Siemsen in Altona.
" Simons in Kiel.
" Ober- und Landgerichts-Advocat Sinjen in Flensburg.
" Dr. v. d. Smissen in Altona.
" Kammerrath, Cassecontroleur Söndergaard in Rendsburg.
" Pastor Sörensen in Quickborn.
" Subrector Sörensen in Plön.
" Controleur Sonne in Segeberg.
" Pastor Sothmann in Mildstedt.
" Gutsbesitzer Souchay zu Wintershagen.
" Kammerherr, Postmeister v. Späth in Kiel.
" Oberst v. Späth, Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kiel.
" Dr. Steinheim in Altona.
" Pastor Stöhr, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Preetz.
" Subrector Strodtmann in Flensburg.
" Apotheker Suersen in Kiel.
" Premierlieutenant v. Suhr in Schleswig.
" Amtmann Susemihl in Ratzeburg.

" Rector Tadey in Friedrichstadt.
" Landschreiber Tetens in Tönning.
" Geheimer Regierungsrath Thiele in Eutin.
" Amtsvogt Thieß in Steinhorst.
" Kanzeleirath Thomsen, Ritter des Dannebrog-Ordens, Mitglied der Königl. Commission für Nordische Alterthümer und Aufseher des altnordischen Museums in Kopenhagen.
" Etatsrath, Kanzeleideputirter Thomsen, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Kopenhagen.
" Pastor Thomsen in Sörup.
" Dr. Thomsen in Oldesloe.
" Ober- und Landgerichts-Advocat Tiedemann in Glückstadt.

Herr Landbauverwalter Timmermann in Lauenburg.
" Professor Tönsen in Kiel.
" Rector Dr. Trede in Plön.
" Kanzeleirath, Revisor Tregder in Kopenhagen.
" Professor Twesten, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Berlin.

" Pastor Uhthoff, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Lauenburg.
" Hofjägermeister, Oberförster v. Uslar zu Hahnenburg, bei Mölln.

" Kammerjunker, Geheimer Gouvernementssecretair v. Vahrendorff in Schleswig.
" Capitain v. Vahrendorff in Flensburg.
" Pastor Valentiner in Flensburg.
" Advocat Vendt in Rendsburg.
" Bürgermeister Viebroock in Altona.
" Amtmann Vogt in Lauenburg.
" Pastor Vollertsen, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Hütten.
" Kirchspielschreiber Voß in Meldorf.

" Particulier Walcke in Lauenburg.
" Justizrath, Zollverwalter v. Wardenburg in Husum.
" Kammerherr, Oberlandwege-Inspector v. Warnstedt, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Plön.
" Kammerherr, Oberförster v. Warnstedt in Plön.
" v. Warnstedt, Auscultant in Schleswig.
" Advocat Westphal in Itzehoe.
" Gerichtsschreiber Wieding in Tondern.
" Etatsrath, Oberappellationsgerichts-Rath Wiese in Kiel.
" Hardesvogt v. Wimpfen in Flensburg.
" Advocat Witt in Altona.
" Justizrath, Polizeimeister Wittrock in Kiel.
" Conrector Wittrock in Kiel.
" Gutsbesitzer v. Witzendorff zu Gr. Zecher.
" Etatsrath, Committirter Wolfhagen, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.

Herr Kanzeleisecretair Wolfhagen in Schleswig.

" Justizrath, Amtsverwalter Wolff in Flensburg.

" Rector Dr. Wolff, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Flensburg.

" Pastor Zimmermann in Krempe.

(Zusammen 366 Mitglieder.)

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

H.V.

Warnstedt

V

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Warnstedt, Friedrich von

Ueber Alterthums-Gegenstände, auf welche die Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterhümer die Aufmerksamkeit ihrer Mitglieder und sonstiger Freunde und Beförderer der Forschungen über den frühesten Zustand des Vaterlandes und seiner Bewohnung hinzuleiten wünscht eine Ansprache, im Auftrage des Vorstandes der Königlichen Schleswig-

Kiel 1835

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- HV 1995
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11254426-1